Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 120. **Sonnabend, 25. Mai 1895, Abends.** **48. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain werden
vom 6. bis 30. Juni dieses Jahres
Vormittags von 7 bis 12 Uhr und außerdem
am **14. und 22. Juni Abends** von **8½ bis 10 Uhr**
Uebungen der Feldartillerie im **Scharfschießen** abgehalten und dementsprechend der Platz 1½ Stunde vorher gesperrt werden, an den beiden letztgenannten Tagen auch während der ganzen Nacht gesperrt bleiben.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 7. dieses Monats — in Nr. 106 des Riesaer Amtsblattes — wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden veranlaßt, die Einwohnerschaft der letzteren auf dem vorgeschriebenen Wege auf gegenwärtige Bekanntmachung ausdrücklich hinzuweisen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 22. Mai 1895.
D. 1429. **v. Wilucki.** Tn.

Bekanntmachung.

Nachdem der unterzeichneten Behörde gemeldet worden ist, daß beim Entladen von Kähnen am hiesigen Elbquai am 27. April dieses Jahres **1 Sack Pockholz,** gezeichnet X ℍ 42 und am 11. Mai dieses Jahres **1 Ballen Häute,** gezeichnet ◇ S ℍ 27, in die Elbe gefallen sind, welche bis jetzt noch nicht haben wiedererlangt werden können, wird Solches andurch mit der Aufforderung bekannt gemacht, Mittheilungen über das etwaige Auffinden dieser Gegenstände an den unterzeichneten Stadtrath gelangen zu lassen.

Riesa, den 25. Mai 1895.

Der Stadtrath.
Klötzer. Gthr.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige **Kirschennutzung** in der **hiesigen Rittergutsflur** und auf der **Paußitzer Chaussee bis zum Grenzstein** soll

Donnerstag, den 30. Mai 1895,
Nachmittags 2 Uhr

in der Rathsexpedition versteigert werden.

Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. Die Pachtbedingungen können hier eingesehen werden.

Riesa, am 21. Mai 1895.

Der Stadtrath.
J. A.: **F. A. Grundmann,** Stadtrath. Bh.

Der Reichstag

ist gestern unter den üblichen Formalitäten geschlossen worden. Es werden und können ihm keine ehrenden Nachrufe gewidmet werden. Durch die von den Sozialdemokraten aufgeführte widrige Szene bei Eröffnung des Reichstagsgebäudes, als man dem Kaiser die schuldige Huldigung verweigerte und dann als man dem Begründer des Reiches die Bekundung der rein menschlichen Theilnahme an einer seltenen unpolitischen Feier versagte, hat sich der Reichstag selbst herabgewürdigt, sich ein Schandmal für ewige Zeiten gesetzt. Auch die gesetzgeberischen Leistungen werden Niemanden befriedigen. Man beeilte sich gestern im Reichstage selbst rechts und links, die vorliegende Reichstagsarbeit mit dem Prädikate „völlig ungenügend" zu kennzeichnen und der Mißstimmung gegen die Regierung möglichst unverhüllten Ausdruck zu geben. Als Rufer zu neuem erbitterten Streit erklärte Graf Kanitz die Fortdauer und Verschärfung der agrarischen Fehde. Er betonte die Annahme der Branntweinsteuernovelle und des Zuckersteuergesetzes dürfe nicht dahin ausgelegt werden, als ob nunmehr alles für die Landwirthschaft Erforderliche geschehen sei. „Unsere Hoffnung, daß weitergehende Maßnahmen für die nothleidende Landwirthschaft getroffen werden, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. (Sehr richtig! rechts.) Das könnte mich fast bewegen, diesem Gesetze meine Zustimmung zu versagen. Wir bedauern die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber unserem Antrage zur Hebung der Getreidepreise. (Beifall rechts, Zischen links.) Wir bedauern, daß sich auch in den Kreisen, welche dem Staatssekretär Grafen Posadowsky nahe stehen, solche sterilisirte Personen befinden, die nichts von der Landwirthschaft verstehen. Warum hat man uns nicht ein Margarinegesetz gegeben und ein Börsengesetz vorgelegt? (Beifall rechts, Lärm links.) Die Entwürfe sind versprochen und fertig, aber nicht vorgelegt. (Sehr richtig! rechts.) Spiritus und Zucker allein nützen der Landwirthschaft nichts! Wir bitten die Regierung dringend, bis zum Herbste entweder ein Mittel zur Hebung der Getreidepreise ausfindig zu machen, oder unseren Antrag anzunehmen, welcher in der Kommission sehr eingehend geprüft wurde. Das Vertrauen zu der Regierung kehrt erst mit der Annahme unseres Antrages zurück." (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Abgeordneter Dr. Meyer (Halle; freis. Verein.) ironisirte die Rede des Grafen Kanitz; er selbst habe ihm Bravo zugerufen. Redner wies alsdann die übertriebenen Forderungen der Rechten zurück. Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) sprach sein Erstaunen aus, daß Graf Kanitz die heutige Verhandlung mit einer solchen agitatorischen Rede eingeleitet habe. Die Autorität der Regierung in solcher Weise anzugreifen, heiße das monarchische Gefühle untergraben. (Lärm rechts.) Abg. Richter (fr. Vp.) betonte nochmals die ablehnende Haltung seiner Partei gegenüber dem Branntweinsteuergesetz. Die Opposition der Rechten der Regierung gegenüber begrüße er mit Freuden, nie sei eine Regierung im Hause so verlassen gewesen wie die heutige — und die Mutter blickte stumm um den ganzen Tisch herum, sagt der Dichter. Abg. Freiherr v. Manteuffel (kons.) führte aus, daß Graf Kanitz in Uebereinstimmung mit sämmtlichen Parteigenossen gesprochen habe. Seine Rede sei nicht agitatorisch gewesen (Widerspruch), er habe nur sein Bedauern ausgesprochen, daß die in der Thronrede angekündigten Maßnahmen nicht getroffen seien. (Sehr richtig! rechts.) Unersättlich seien die Konservativen nicht, sie wollten nur das Nothwendige zum Wohle des Vaterlandes.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bedauerte, daß das Börsengesetz und das Zuckergesetz nicht hätten vorgelegt werden können. Es sei die feste Absicht der Regierungen gewesen, das Börsengesetz einzubringen; aber das Gesetz habe seine Schicksale gehabt, erst heute berathe das Plenum des Bundesrathes über dasselbe, da der erste Referent abgerufen wurde und der neue eine längere Zeit gebraucht habe, sich einzuarbeiten. Das Margarinegesetz sei fertig. Die Gewerbeordnungsnovelle berührte ein so schwieriges Thema, daß ihre Vorlegung nicht möglich gewesen sei. Man könne es der Regierung nicht verdenken, daß sie nicht darauf bestehe, bei der gewöhnlichen Beschlußunfähigkeit des Reichstages noch neue Vorlagen einzubringen. Niemand könne mehr bedauern als er, daß für die Landwirthschaft nicht mehr geschehen könnte. (Beifall rechts.) Er glaube, das Gefühl des Bedauerns besser beurtheilen zu können als die Rechte, aber er hoffe, daß sich bis zur nächsten Session alles so geklärt haben werde, daß die Regierungen die Vorlagen würden einbringen können. Abg. Graf Arnim (Rp.) bezweifelte, daß seine Partei zur Beschlußunfähigkeit beigetragen habe. Das Börsengesetz hätte vorgelegt werden müssen. Staatssekretär Graf v. Posadowsky führte aus, man male heute mit so kräftigen Farben, um auf den Fernstehenden zu wirken, so auch Abg. Dr. Meyer. Die soziale Frage löse man nicht an einem Tage oder in einer Session. Das Branntweinsteuergesetz und das Zuckersteuernothgesetz seien mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Regierung sei also nicht verlassen. Die Abgg. Richter und Meyer (Halle) hätten heute mit Galle gesprochen, das beweise, daß die Regierung auf einem volkswirthschaftlich richtigen Wege sei. Abg. Singer (Soz.) führte aus, daß auch die Sozialdemokraten ein Börsengesetz erhoffen, damit die Mißbräuche an der Börse beseitigt würden. Daß bisher die Gewerbeordnungsnovelle und das Margarinegesetz nicht vorgelegt seien, begrüßen sie mit Freuden. Staatssekretär Dr. von Bötticher: Seit dem vorigen Sommer liegen die Gesetze auf Ausdehnung und Erweiterung der Unfallversicherung und auf Reform des Invaliditätsgesetzes dem Bundesrath vor; sie liegen jetzt der Kritik vor. Die Vorlage des Börsengesetzes war nicht zu beschleunigen. Der österreichische Handelsvertrag, auf den Graf Arnim hingewiesen, habe Jahre bis zur Vollendung gebraucht. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dr. Meyer (Halle, fr. Vgg.) schloß die Generaldiskussion. Nach der Spezialdiskussion, in der die einzelnen Paragraphen ohne Debatte angenommen werden, wird die Branntweinsteuernovelle angenommen. Die Abstimmung ist eine namentliche; dafür stimmen 165, dagegen 85 Abgeordnete, und zwar die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung, die süddeutsche Volkspartei, 20 Mitglieder des Centrums und einige Nationalliberale. Sodann wird das Zuckersteuernothgesetz in dritter Lesung berathen. Abg. Graf v. Kanitz (kons.) weist darauf hin, daß der mittlere und kleinere Grundbesitz auch ein erhebliches Interesse an dem Gesetz habe. Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Ferner wird der Gesetzentwurf über die Schutztruppe in Südwestafrika und Kamerun ohne Debatte angenommen. Bei der dritten Lesung des zweiten Nachtragsetats bemängelt Abg. Dr. Hammacher (nl.), daß die von dem Reichstage in den Resolutionen gewünschte Regelung der Dienstaltersstufen der Postbeamten in dem Nachtragsetat keine Berücksichtigung gefunden habe. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, wenn man diesen Wünschen der Postbeamten entgegengekommen wäre, hätte man die Beamten der anderen Kategorien geschädigt. Man würde dann zwei Kategorien von Beamten haben. Aus diesem Grunde hätten die Bundesregierungen einstimmig beschlossen, der Resolution keine Folge zu geben. Es seien aber kommissarische Verhandlungen eingeleitet, um ungerechte Härten in dem Besoldungssysteme zu beseitigen. Bei der Spezialberathung erklärte bei dem Etat des Kanalamtes Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.), daß die jetzigen Verhältnisse der Reichsfinanzverwaltung und die Stellung des Reiches zu den Einzelstaaten nicht geeignet seien, eine sparsame Wirthschaft zu ermöglichen. Staatssekretär Dr. von Boetticher widerspricht diesen Ausführungen; der Bundesrath prüfe alle Forderungen eingehend. Die Bemessung der Gehälter habe entsprechend denen bei der Marineverwaltung erfolgen müssen. Schließlich wurde der gesammte Nachtragsetat genehmigt. Hierauf fanden das Haus noch einige Wahlprüfungen statt.

Nach Erledigung der gesammten Tagesordnung verlas Reichskanzler Fürst Hohenlohe eine kaiserliche Botschaft, wonach die Session geschlossen ward. Dann sprach der Präsident Buol noch einige Worte, die Sozialdemokraten entflohen eiligst aus dem Saale, das übliche dreifache Hoch auf den Kaiser erklang und dann stob der Reichstag auseinander mit der von dem Präsidenten ausgegebenen Abschiedslosung: Auf Wiedersehen am Kanal!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Friedrichsruh treffen noch immer Zeitungen aus den fernsten Erdtheilen ein, in denen über festliche Acte berichtet wird, welche dort wohnende Deutsche zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck veranstaltet haben. Namentlich aus Südamerika sind zahlreiche derartige Zusendungen eingelaufen, aus denen zu ersehen ist, mit welcher Liebe und Begeisterung die dortigen Deutschen des Fürsten gedenken.

Ueber die Geschenke, welche Kaiser Wilhelm der Besatzung des englischen Fischerfahrzeugs „Wildflower" für die Rettung von Passagieren der untergegangenen „Elbe" gewährt hat, wird dem „B. T." aus Bremen geschrieben: Der

Schiffer Wm. Wright in Lowestoft erhielt eine goldene Uhr nebst goldener Kette und 300 Mk., der Steuermann Jas. Long eine goldene Uhr und ebenfalls 300 Mk., die Matrosen Henry Feal und Chas Pipe, sowie der Koch Ernest Hutchins in Lowestoft je eine silberne Uhr und 200 Mk. Sämmtliche Uhren sind mit dem Namenszug und Bildniß des Kaisers, sowie mit folgender Inschrift versehen: „In Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Lloyddampfer „Elbe", 30. Januar 1895."

Die „Berl. Korresp." theilt mit: Nach dem vom Bundesrath heute genehmigten Ausschußantrag darf zur Herstellung flüssiger Parfümerien und von Kopfwasser vom 1. Januar 1896 ab Branntwein steuerfrei nicht mehr verwendet werden. Bezüglich des Mund- und Zahnwassers bleibt es bei dem bestehenden Verbote der Verwendung steuerfreien Branntweins.

Neuerdings sind die preußischen Aufsichtsbehörden angewiesen worden, die Polizeiverwaltungen besonders darauf aufmerksam zu machen, daß alle Vereine, die neben anderen auch politische Erörterungen in Versammlungen bezwecken, als politische Vereine der Beschränkung unterliegen, daß Schüler, Frauen und Lehrlinge den Versammlungen derselben auch dann nicht beiwohnen dürfen, wenn diese ausschließlich anderen Zwecken, als politischen Erörterungen, dienen sollen, beispielsweise geselligen Unterhaltungen und Vergnügungen.

Nach einer Mittheilung des Ministers des Innern ist vor einiger Zeit der dienstlich und in Uniform in Warschau anwesende Polizeisergeant Renner aus Bromberg deshalb verhaftet worden, weil er russische Offiziere nicht vorschriftsmäßig gegrüßt hat. Zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse empfiehlt der Minister, Beamten, die aus irgend einem Grunde in Uniform über die Grenze gehen müssen, die genaue Beachtung des militärischen Grußes aufzugeben. Angesichts der vielen und schweren Grenzvergehen russischer Grenzsoldaten und des vorstehend angeführten Vorfalles kann man sich, so schreibt jetzt auch das amtliche Kreisblatt in Rawitsch, die „Rawitscher Zeitung", des Gedankens nicht erwehren, daß das mächtige deutsche Reich Rußland gegenüber seine Macht recht wenig ausübt. Wenn auf diplomatischem Wege energisch vorgegangen würde, dürften solche Vorfälle doch abzustellen sein.

Im ganzen Bereiche des Nord-Ostseekanals wird, wie man aus Kiel berichtet, der Schwimmbaggerbetrieb am 1. Juni d. J. eingestellt werden. Bis dahin werden auch die letzten Reste der alten Schleuße bei Holtenau entfernt und die Sicherungsarbeiten bei Grünenthal beendet sein. Um neue Rutschungen hier thunlichst zu verhüten, ist der Canal bei Grünenthal etwas verbreitert und sind die Böschungen dort vom Grunde aus im Verhältniß wie 1 : 3 abgeschrägt. Bei diesen Arbeiten sind die Uferbefestigungen wieder zerstört, und der Canal sieht an dieser Stelle unfertig aus, obwohl die Tiefe von acht Metern überall hergestellt ist. Zwischen der Hochbrücke und der alten Rutschstelle vom vorigen Herbst wird auf einer Strecke von 150 Metern das hohe Ufer abgetragen, um einer neuen Rutschung vorzubeugen. Eine Anzahl von Gebäuden, die der Unternehmer Sager dort hart am Ufer aufgeführt hat, werden wegen der Abtragung abgebrochen werden müssen. Die Erleichterung der Ufer ist geboten, weil sich an den Ausrutschstellen Treibsand befindet, während die Grünenthaler Hochbrücke auf festem Mergelboden fundirt ist. Man glaubt mit Sicherheit, daß für die Durchfahrt der Kaiserflotille bei Grünenthal Schwierigkeiten irgend welcher Art nicht entstehen werden. Versuchsweise werden die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und der Aviso „Grille" schon in den ersten Junitagen durch den Canal gehen.

Die „Hamb. Nachr." scheinen eine plötzliche, sehr kräftige Direktive in der ostasiatischen Frage von ihrem bewährten Rathgeber in Friedrichsruh erhalten zu haben, denn aus der bewahrten kühlen Reserve heraustretend, schreiben sie in der gestrigen Ausgabe: „Wir haben den Eindruck, daß wir nur empfehlen können, die Hand Rußlands, nachdem wir sie einmal ergriffen haben, auch weiter fest zu halten in Fragen, wo uns unsere Interessen dabei nicht im Wege stehen. Wir glauben, daß es richtig sei, daß die Regierung, nachdem sie den Sprung ins Dunkle einmal gethan hat, auch fest mit Rußland durchhält. Wenn das Gegentheil geschehe, wenn z. B. englische Einflüsse in unserer Politik wieder die Oberhand gewännen, so würde das den Erfolg haben, daß wir Japan durch unsere Einmischung verletzt haben. Unter dem alten Kurs wäre die Betheiligung an der Einmischung gegen Japan wahrscheinlich überhaupt nicht erfolgt, oder doch nur gegen sichere Vortheile für Deutschland; aber nun sie einmal vorliegt, sind wir der Ueberzeugung, daß jedes Schwanken schädlich wäre und Deutschland nichts Besseres thun kann, als auf dem einmal beschrittenen Wege weiter zu gehen."

Oesterreich. Die für den 29. Mai festgesetzte Wahl des neuen (ersten) Bürgermeisters von Wien hält andauernd alle Parteien der österreichischen Hauptstadt in fieberhafter Spannung. Während die Wahl Dr. Luegers in den letzten Tagen kaum bezweifelt werden konnte, scheint im Augenblick dieser Ausgang wieder sehr fraglich geworden zu sein. Wie bekannt, verfügt Dr. Lueger über 64 Stimmen der Antisemiten. Es fehlen ihm daher zu den vom Statut für die Giltigkeit der Wahl vorgeschriebenen 70 Stimmen sechs, welche er und seine Partei von den Wilden zu erhalten hofften. Nun haben aber die ihm günstigen Wilden in den letzten Tagen theils Urlaubsgesuche eingereicht, theils sind sie zurückgetreten, einer hat auch erklärt, er würde mit Rücksicht auf die Stimmung seiner Wähler gegen Dr. Lueger stimmen. Infolge dieser Sachlage erscheint die Wahl Dr. Luegers, der höchstens 65 bis 66 Stimmen auf sich vereinigen wird, kaum möglich, und Dr. Lueger erklärte in einer vor zwei Tagen gehaltenen Rede selbst, die Hoffnung eines Erfolges aufzugeben. Die Wahl Dr. Luegers wäre nur durch das Ueberlaufen solcher Wilden, welche sich der Fortschrittepartei angeschlossen haben, oder durch Abfall von Mitgliedern des fortschrittlichen Parteiverbandes selbst möglich. Der § 22 der Gemeinde-Wahlordnung bestimmt: „Derjenige ist als Bürgermeister gewählt zu betrachten, welcher 70 Stimmen auf sich vereinigt hat. Nöthigenfalls ist die Wahlhandlung so lange fortzusetzen, bis eine Wahl zu Stande kommt." Das Statut scheint hier eine Lücke zu haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß auch eine Fortsetzung des Wahlaktes durch 24 Stunden ein anderes Wahlergebniß bringen würde, als der erste Wahlgang. Unter solchen Verhältnissen rückt die Möglichkeit der Auflösung des Gemeinderathes näher, welche nach einer erfolglosen Bürgermeisterwahl eintreten muß. Sowohl Dr. Lueger wie seine Partei sind der Ansicht, daß diese jedenfalls schon in allernächster Zeit eintreten wird, und knüpfen daran die Hoffnung, bei den Neuwahlen eine größere Mehrheit zu gewinnen, welche ihnen die Möglichkeit bietet, Herren der Verwaltung zu werden.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Mai 1895.

— Se. Majestät der König hat dem Herrn Oberst z. D. Weigel, bisher Kommandeur des 3. Feld-Art.-Regts. Nr. 32, das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens verliehen.

— Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August vollendete heute, Sonnabend, sein dreißigstes Lebensjahr. Er beging die Feier seines Wiegenfestes im Kreise seiner Familie in der reizend gelegenen Villa zu Wachwitz. Ungezählte Glück- und Segenswünsche aus allen Gauen des Sachsenlandes in Wort, Schrift und Gedanken eilten heute dahin, blickt doch das ganze Sachsenvolk mit inniger Antheilnahme und Freude auf Se. königl. Hoheit, der dereinst nach menschlichem Ermessen vom Schicksal dazu ausersehen ist, die Königskrone zu tragen.

— Wie die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Anzeigentheil unseres Blattes heute bekannt macht, giebt dieselbe nun auch für die Fahrstrecken Riesa-Gohlis, sowie Riesa-Strehla Arbeiterfahrscheine aus. Dieselben sind in Heften zu 12 Fahrscheinen an den Fahrscheinverkäufen in Riesa und auf den Schiffen, erstere für 1 Mk. 25 Pfg., letztere für 1 Mk. 90 Pfg. erhältlich und berechtigen zur Mitfahrt mit jedem planmäßigen Schiffe, jedoch nur Werktags. Die 12 Fahrscheine müssen innerhalb der Giltigkeitsdauer von 20 Tagen abgefahren werden. Auf zweite Personen sind diese Fahrscheine nicht übertragbar, es können deshalb mehrere Personen auf ein Fahrscheinheft nicht fahren, sondern es muß jeder Arbeiter im Besitze eines eigenen Heftes sein. Handwerkszeug wird frei befördert.

— Für morgen hat ein größerer Dresdner und Leipziger Radfahrerverein Riesa als Zusammenkunftsort bestimmt, auch aus anderen Orten dürften gleichzeitig noch eine Anzahl Radler hier eintreffen.

— Der heutigen Nummer liegt eine Sonderbeilage von Hermann Haftmann, Bildhauer in Lommatzsch, bei.

— Der gestern stattgehabte Distanzritt Dresden-Leipzig bildete den Abschluß der Sport-Festwoche in Dresden. Von Officieren der deutschen und österreichischen Armee ausgeführt, war derselbe ein Ereigniß, das sich des lebhaftesten Interesses aller Sportkreise erfreute. Es ritten in 6 Gruppen, mit ½ ständigen Pausen vom Start Dresdner Rennbahn entlassen, 22 Reiter ab. Bedingung war, die Pferde in guter Condition durchs Ziel zu bringen, weil Vorreiten derselben auf der Leipziger Rennbahn am Tage nach dem Ritt, in frischem, felddienstfähigen Zustande verlangt wurde, es verbot sich also ganz von selbst, ein absolutes Forciren des Ritts, da, falls das Pferd ermattet, oder gar lahm den Richtern präsentirt wird, die Sieger des Preises verlustig gehen. Für die Sieger im Distanzritt sind 10 werthvolle Preise, bestehend aus einem silbernen Kaffeeservice, einer silbernen Punschbowle, 2 silbernen Humpen und 6 silbernen Ehrenbechern bestimmt. Nach den vorliegenden Nachrichten sind die Distanzstrecke geritten:

Lt. Zürn, 18. Huf. in 5 Stdn. 59 Min. 27 Sec.
Lt. Gr. Mielczynski, 18. Huf. in 6 Stdn. 08 Min. 43 Sec.
Lt. Ebert, 19. Huf. in 6 Stdn. 13 Min. 19 Sec.
Lt. v. Bradsky-Laboun, 19. Huf. 6 Stdn. 14 Min. 41⅗ Sec.
Lt. v. Keller, 16. Ulanen in 6 Stdn. 26 Min. 23⅖ Sec.
Lt. v. Arnim, 17. Ulanen in 6 Stdn. 27 Min. 53⅖ Sec.
Unterofficier d. R. v. Herder, 18. Huf. in 6 Stdn. 49 Min. 9⅖ Sec.
Rittmeister v. Streeruwitz, 7. österr. Drag. in 7 Stdn. 10 Min. 32⅖ Sec.
Rittmeister v. Fuchs-Nordhoff, 18. Huf. in 7 Stdn. 18 Min. 27⅖ Sec.
Lt. Müller, 18. Ulan. in 7 Stdn. 20 Min. 4⅕ Sec.
Lt. v. Oppel, Garde-Reiter in 7 Stdn. 40 Min. 11⅕ Sec.
Lt. v. Arnim, Carab. in 8 Stdn. 04 Min. 32 Sec.
Rittmeister d. R. Nette, 3. Huf. in 8 Stdn. 42 Min. 30 Sec.
Lt. v. Zeschau, 18. Ulanen in 8 Stdn. 59 Min. 6⅕ Sec.
Hauptmann Zinke, Kriegs-Minist. in 9 Stdn. 37 Min. 31 Sec.

Von den 22 Reitern kamen 17 in Leipzig an. Die übrigen 5 Reiter gaben den Ritt auf. 2 Pferde stürzten und mußten getödtet werden.

— Die Hauptversammlung des landw. Kreisvereins zu Dresden wird diesmal in Roßwein (Rathskeller) am 29. Mai Mittwoch um 11 Uhr Vormittags abgehalten. Der Hauptvortrag, welchen Herr Geh. Rath Prof. Dr. Orth-Berlin zu halten sich freundlich bereit erklärt hat, wird die „Kalkdüngung" betreffen und gewissermaßen eine Ergänzung der in den vorhergegangenen Jahren gehörten Vorträge (über Kalkdüngung und über Zeit- und Streitfragen aus dem Gebiete der Düngerlehre) bilden und dürften als sehr zeitgemäß ganz besonders aus dem Grunde zu betrachten sein, weil bekanntlich nunmehr auf Grund zahlreicher unerwünschter Erfahrungen aus den letzten Jahren auch von Seiten der Praxis der Kalkdüngung wiederum eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. An die Versammlung wird sich ein gemeinsames Mittagessen anschließen und für den Nachmittag sind Besichtigungen interessanter Fabrikanlagen in Roßwein, sowie Spaziergänge in die freundliche Umgebung der Stadt vorgesehen.

— Zur Geschäftslage auf dem Elbstrom schreibt das „Schiff" unterm 20. Mai: Der in der vergangenen Woche erwartete Streik der Bergarbeiter der Braunkohlenwerke ist glücklicher Weise nicht zum Ausbruch gekommen, daher haben die Kohlenverladungen an der Elbe auch dadurch keine Unterbrechung erlitten. Nur heute ist insofern eine Störung darin eingetreten, daß die Elbeschleppbahn infolge des starken Regens in den letzten Tagen der vergangenen Woche überfluthet ist, wodurch die Verladungen hier behindert sind, doch dürfte dieser Uebelstand bis Mittag wieder behoben sein, da nach Ansage des Landeskulturrathes heute Abend der Höchststand von 3,40 m über Normal zu erwarten sein dürfte, worauf dann langsames Fallen des Wassers eintreten soll. Obgleich die hiesigen Kohlenverlader sich die größte Mühe geben, die Frachten herabzudrücken, so ist ihnen dies bis jetzt noch nicht gelungen, denn die Schiffer halten an ihren Forderungen zäh fest. Doch dürfte dieses starre Festhalten an den jetzigen Frachten nicht von großem Nutzen sein, weil dadurch der Umschlag von Kohlen in Schönebek und Magdeburg viel darunter leidet, denn der Absatz von Kohlen in einem weiteren Umkreise ist nicht rentabel, und müssen solche Plätze dann ihren Bedarf an Braunkohlen per Bahn decken, wobei dann die billigeren Konkurrenzmarken meist den Vortheil genießen, und lieber gekauft werden, als böhmische Braunkohlen. Der Kahnraum ist stetig im Steigen, da nun die von Hamburg nach Dresden, Laube und Aussig bestimmten Kähne ihre Ladungen gelöscht haben und Frachten wieder nach unten zu nehmen suchen, weshalb auch ein Rückgang der Frachten wohl nicht mehr lange ausbleiben kann. Die bisherigen Frachten sind folgende: nach Dresden 21 M., Meißen 22,50 M., Riesa 24 M., Wittenberg 29 M. per 80 Doppelhektoliter; Dessau 14 Pf. per 50 Kg.; Magdeburg 40 Pf., Tangermünde 43 Pf., Wittenberge 45 Pf., Burg 43 Pf., Brandenburg 51 Pf., Potsdam 54 Pf., Rathenow 53 Pf., Berlin 58 Pf. per Doppelhektoliter; Stationen der Unterelbe bis Hamburg 16 Pf. per 50 Kg.

— Wie jetzt berichtet wird, hat das königl. sächs. Bergamt einen Theil der Forderungen, welche in der seiner Zeit an den Landtag gerichteten Bergarbeiter-Petition zum Ausdruck gelangten, sich zu eigen gemacht, indem ein neuer Entwurf der Bergpolizeiordnung ausgearbeitet wurde, in welchem in Uebereinstimmung mit jener Petition mehr Schutz für Gesundheit und Leben der Arbeiter gefordert wird. Beim unterirdischen Grubenbetriebe soll künftig ein Arbeiter in einer Temperatur von 29 Grad Celsius und mehr nicht länger als 6 Stunden täglich und ohne seinen ausdrücklichen Wunsch in einem Jahre nicht öfter als an 60 Arbeitstagen beschäftigt werden. Bei einer Wärme von mehr als 40 Grad sollen Betriebe unzulässig sein. Auch zweckentsprechende, geräumige Mannschaftsbäder sind von den Werksverwaltungen herzurichten; ebenso sollen dieselben verpflichtet sein, den Bergleuten auf Wunsch wasserdichte Kleidung zu liefern, wenn an nassen Orten Arbeiten auszuführen sind. Keine Arbeit, die mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verknüpft ist, darf künftig im Gedinge, sondern nur im Schichtlohn ausgeführt werden. In den Arbeiterkreisen werden diese Zugeständnisse gewiß nur den besten Eindruck machen.

* Neuhirschstein, 24. Mai. Nachdem erst ganz kürzlich der Leichnam eines 18jährigen Dienstmädchens aus Dresden hier gelandet worden ist, wurde heute hier die Leiche der am hiesigen Orte bedienstet gewesenen 19jährigen Anna B. aus N. am Ufer aufgefunden. Die Betreffende, welche erst gestern Abend wenige Schritte vom Fundorte aufwärts ins Wasser gegangen ist, hat, wie aus einem an ihre Eltern hinterlassenen Briefe hervorgeht, den Schritt wegen Krankheit gethan; doch hat ihr die Herrschaft, welche ganz zufrieden mit ihr war, nichts angemerkt. Es ist geradezu erschrecklich, mit welcher Gleichgiltigkeit der furchtbare Schritt oft von ganz jungen Leuten gethan wird.

* Hirschstein, 24. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtstage fand hier die feierliche Einweihung der neuen, durch die Schloßherrschaft prächtig hergerichteten und ausgestatteten Schloß-Kapelle statt. Nach Gesang eines Liedes in der Halle erfolgte die Schlüsselübergabe durch Herrn Rittmeister Crusius an Herrn Pastor Eras und, nach Oeffnung der Thür durch Letzteren, der Einzug unter Vorantritt der königl. Kircheninspektion, des Herrn Oberregierungsrath Amtshauptmann von Schröter und des Herrn Superintendent Dr. Kohlschütter aus Meißen, des Herrn Rittmeister Crusius nebst Gattin, des Herrn Ortspfarrers mit Herrn Pastor Batsch aus Merschwitz und der als Ehrengäste geladenen Herren Harck auf Seußlitz, Sachße auf Merschwitz, Dr. jur. Leuschner auf Dittersbach, Dr. Georg Crusius, Rittergutspachter Kopp, Kirchenvorsteher Ernst Gelbhaar und Gemeindevorstand Barth, welchen zahlreiche Gemeindemitglieder folgten. Der schon an sich reich und sinnig gezierte Raum war noch durch Maien und Guirlanden festlich geschmückt und machte nebst den Klängen der neuen, vom Hoforgelbauer Jehmlich erbauten Orgel einen erhebenden Eindruck. Alle Anwesenden lauschten mit Andacht der geistvollen und ergreifenden Weiherede des Herrn Ephorus und der zu Herzen gehenden, auf die Bedeutung der Feier vielfach bezugnehmenden Himmelfahrtspredigt des Herrn Ortspfarrers. Der ernsten Feier folgte hierauf noch ein Diner in den großartig schönen Räumen des alten, aber durch einen bereits 2 Jahre währenden Umbau im Innern gänzlich erneuerten Schlosses.

* Niederlommatzsch, 24. Mai. Heute feierte Herr Gutsbesitzer, Kirchenvorsteher und Gemeindeältester Sternberger mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum. Vom Kirchenvorstande, darunter Herr Rittmeister Crusius auf Hirschstein, dem Gemeinderathe und zahlreichen Verwandten und Freunden gingen dem Jubelpaare herzliche Glückwünsche und werthvolle Gaben zu.

Großenhain. Für den 3. städtischen Wahlkreis (Radeberg-Großenhain) und den 9. ländlichen Wahlkreis ist von den Socialdemokraten der Kaufmann Tschucke in Loschwitz als Candidat aufgestellt.

Radeberg. Auf beiden Augen erblindet ist hierselbst schmerzlicher Weise ein 1½ Jahre altes Mädchen dadurch, daß es in einem unbeobachteten Augenblicke mit den Händ-

SLUB
Wir führen Wissen.

h en in einem Kalkfasse spielte, sich über den Rand des Fasses bog und mit dem Kopfe hineinfiel. Welcher Schreck für die bemitleidenswerthe Mutter, als sie aus der Fabrik nach Hause gerufen wurde.

R. Dresden, 25. Mai. Der berüchtigte internationale Hochstapler Dominik Jeremy Killoran aus Newyork hatte sich vor dem Königl. Landgericht anderweit zu verantworten nachdem er bereits am 26. April d. J. wegen raffinirter, von ihm unter der Maske eines Privatcouriers von Vanderbilt in Deutschland verübter Schwindeleien abgeurtheilt war. Es handelte sich diesmal um einen Betrug gegenüber der Damenpensionatsvorsteherin Müll in Heidelberg, wobei sich K. 100 Mark verschafft hatte. Killoran wurde nunmehr zu einer Gesammtstrafe von 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Vor einigen Wochen erfolgte bekanntlich die Verhaftung eines der Doppelehe dringend verdächtigen Straßenbahnschaffners. Die Untersuchung stellte fest, daß der Beschuldigte, Namens Friedrich Wilhelm Lüpke aus Lenz, am 12. December 1890 in Stettin eine Steiermärkerin geheirathet hatte, von der er sich bald wieder trennte, um nach Rußland zu gehen. Später kam L. nach Dresden, fand hier Beschäftigung bei der Straßenbahn und schloß am 4. Januar d. J. vor dem Standesamt in Blasewitz eine neue Ehe mit einer aus Colditz gebürtigen Köchin. Der Bigamist wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

† Dresden. Prinz Friedrich August empfing heute zur Feier seines dreißigsten Geburtstages die Glückwünsche zahlreicher Deputationen, sowie von Einzelpersonen. — Morgen wird sich Se. Kgl. Hoheit 8 Uhr 42 Min. Vormittags nach Zwickau zu der dort stattfindenden Militärfestlichkeit begeben. Die Rückkehr nach Dresden soll zum Abend erfolgen.

† Dresden. Ihre Kgl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde gedenken am Montag, den 27. Mai zum Besuche Ihrer Kgl. Majestäten nach Schloß Sibyllenort abzureisen und werden voraussichtlich Donnerstag, den 30. Mai von dort zurückkehren.

Lausigk, 22. Mai. Auch in unserer Gegend hat die schon beim Karabinierregimente in Borna vorgekommene und wahrscheinlich ansteckende Pferdekrankheit nach den hiesigen „Nachrichten" mehrere Opfer in Etzoldshain und Hainersdorf gefordert. Nach der Beschreibung des Besitzers gähnen die Thiere unausgesetzt, fressen nicht und gehen dann in kurzer Zeit zu Grunde. Bei der Secirung dieser Thiere hat man gefunden, daß Gehirnerweichung und Wassererguß im Gehirn eingetreten waren.

Johanngeorgenstadt, 23. Mai. Der bedeutende Schneefall der letzten Woche hat den in der Blüthe stehenden Bäumen beträchtlichen Schaden zugefügt. Von der Last des Schnees wurden viele Kronen abgebrochen.

Aue, 23. Mai. Seit einiger Zeit werden Spitzenklöpplerinnen im Erzgebirge und Vogtlande sehr gesucht; die Aufträge, die namentlich auch von Plauen ausgehen, können nur zum Theil ausgeführt werden. Die hiesige Klöppelschule wird jedoch sehr schwach besucht. Falls daher nicht genügende Anmeldungen von Schülern eingehen, muß die Lokalinspektion der Klöppelschule annehmen, daß für dieselbe hier kein Bedürfniß mehr vorhanden ist.

Reichenbach i. V. Bei dem früh 6 Uhr 31 Min. von hier nach Mylau abgehenden Güterzuge wurde am Uebergange der Karolinenstraße eine Frau beim Ueberschreiten des Gleises von der Lokomotive erfaßt, aus dem Gleise geschleudert und sofort getödtet.

Rötha, 24. Mai. Der Stadtgemeinderath zu Rötha hat den Kammerherrn Freiherrn von Friesen auf Rötha zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Der Ehrenbürgerbrief wurde ihm am Himmelfahrtstage, seinem 64. Geburtstage, von einer Abordnung feierlich überreicht.

Leipzig. Denunciationen mit falscher Namensunterschrift sind Privaturkunden. Der Korbmachermeister Karl Wrunsch wurde am 4. März vom Landgericht Elbing wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte an die Staatsanwaltschaft zu Elbing drei Denunciationen gerichtet, deren Angaben nicht der Wahrheit entsprachen und die überdies mit Namen von Personen unterzeichnet waren, die zum Theil nicht existirten, zum Theil nichts von der ganzen Sache wußten. Der Gerichtshof erklärte aber die anonymen Strafanzeigen für rechtserhebliche Privaturkunden, da sie zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit seien. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Erfinderglück.

Dafür, daß nicht alle Erfinder Glück haben, spricht der Umstand, daß durchschnittlich 70 Proz. aller deutschen Patente erlöschen. Erloschen sind nämlich in den Jahren 1877—1893 von Patenten auf Instrumente 81 Proz., mechanische Metallbearbeitung 70 Proz., Land- und Forst-Wirthschaft 79 Proz., Maschinen-Elemente 77 Proz., elektrische Apparate 75 Proz., Eisenbahnbetrieb 75 Proz., am wenigsten in der Farbenindustrie, nämlich 39 Proz. Das erste Patent wurde am 27. Juli 1877 angemeldet und zwar von dem Ultramarinfarben-Fabrikanten Zeltner in Nürnberg. Dasselbe betraf ein Saftvertheilungs-Ventil für Diffussions- und andere Auslauge-Apparate. Dieses erste Patent war ein ganz vorzügliches, es hat die gesetzlich längste Frist von 15 Jahren durchlaufen, d. h. es ging erst 1892 zu Ende. Um so schlechter war aber gleich Patent Nr. 2, welches eine Art von Teppichgeweben betraf und nur zwei Jahre dauerte. Nicht viel besser erging es dem dritten Patent. Dasselbe hatte eine Rundwirkmaschine zur Herstellung von Preßmustern zum Gegenstande und währte 5 Jahre. Interessant ist auch eine flüchtige Uebersicht über die Zahl der von einzelnen hervorragenden Firmen in den Handel gebrachten patentirten Gegenstände. Auch hierbei zeigt sich die Wahrheit des vielgebrauchten Wortes, daß wir im Zeitalter der Elektricität leben. Edison, der wie kaum ein anderer das ganze Gebiet der Elektricität beherrscht, wetteifert mit der bekannten Firma Siemens & Halske in Berlin. Die letztere übertrifft, was die Zahl der erworbenen Patente anbelangt, den erfindungsreichen Amerikaner um ein erkleckliches, wenigstens so weit deutsche Patente in Betracht kommen. Sie war Ausgangs 1892 nämlich im Besitz von nicht weniger als 170 Patenten, während Edison nur 100 solcher sich erfreute. Ein gewaltiger Mitstreiter ist der genannten Berliner Firma in dem nicht weniger rühmlich bekannten Etablissement von Schuckert & Co. in Nürnberg erstanden, welche gleich den beiden andern ihre Größe und Bedeutung ihren patentirten Erfindungen verdankt. Im Besitz einer gewaltigen Reihe von Patenten sind sodann die Firmen Krupp in Essen und das Grusonwerk in Magdeburg. Ersterer besaß Ende 1893 etwa 70, letzteres Mitte desselben Jahres etwa 350 Patente. Heute sind Krupp und Gruson zu einem gewaltigen Unternehmen vereinigt, das, um nur einige Ziffern anzuführen, 1891/92 für Entnahme und Aufrechterhaltung von Patenten 36 249 Mk. und für Versuchskosten rund 165 000 Mk. abschrieb. Wie nutzbringend einzelne Patente dieses kolossalen Unternehmens sind, mag die eine Angabe darthun, daß ihm für ein Fabrikations-Recht auf dem Gebiet des Kriegswesens von einer Regierung ein Kaufpreis von 400 000 Mk. gezahlt wurde. Eine recht hübsche Zahl von Patenten besitzt auch die badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen am Rhein, nämlich 200, die einen Gesammtwerth von 1 Mill. Mk. darstellen. Die Fabrik vertheilt durchschnittlich 20 Proc. Dividende, ein Beweis, daß das Geschäft einträglich ist. An der Spitze hinsichtlich der Zahl der erworbenen Patente marschirt aber zweifelsohne die Firma Thompson Houston & Co. Sie hat die kolossale Ziffer 1200 erreicht, wovon allein 500 auf elektrische Bahnen entfallen. Wenn man sich vergegenwärtigt, was dazu gehört, auch nur ein einziges Patent richtig auszubeuten und darüber zu wachen, daß keine unberechtigten Nachahmungen das Geschäft verderben, so kann man sich ungefähr einen Begriff von der gewaltigen Ausdehnung dieser Unternehmungen machen. Zu den ergiebigsten Patenten ist ohne Zweifel zu rechnen das Patent auf Antipyrin, jenes Arzneimittel, dem die tückische Influenza den Boden so gewaltig geebnet hat. Der Erfinder erhält, so lange erzeugt wird, von den Höchster Farbwerken, welche das Patent erworben, jährlich 100 000 Mk. Das ist gewiß ein ganz nettes Einkommen. Die Glanzperiode des Antipyrin war 1889 beim ersten Auftreten der Grippe. Der Verkauf war damals noch freihändig, und alle Welt wanderte mit einigen Gramm Antipyrin in der Tasche herum. Damals blühte das Antipyrin-Geschäft. Es wurden 25—50 Pfennige für das Gramm bezahlt, während die Herstellungskosten etwa einen halben Pfennig betrugen. Das nennt man ein gewinnbringendes Geschäft!

Vermischtes.

Gefahr durch eine Windhose. Pillau, 19. Mai. Am 14. ds. Mts. befanden sich einige Fischaufkäufer mit ihren Schiffen auf der Fahrt von Polsk nach Königsberg. Das Wetter war prächtig und der Wind blies von Süden. Zwei von den Aufkäufern blieben bald ein Stück hinter der vorsegelnden Flotille zurück, weil ihre Schiffe nicht so schnell zu segeln vermochten. Wunderbar kam es ihnen vor, als diese plötzlich ganz stille standen und der Wind gänzlich eingeschlafen war, während die vorderen Segler flott das Haff durchpflügten. Außerdem brannten die Sonnenstrahlen so heiß herab, daß die Leute es kaum ertragen konnten. Diese Windstille dauerte aber nur etwa 10 Minuten, dann verdunkelte sich die Sonne und dazu erhob sich ein eiskalter mit Nebel vermischter Wind. Dieser nahm von Sekunde zu Sekunde an Heftigkeit zu. Die Schiffe wurden mit rasender Schnelle im Kreise herumgewirbelt, versanken dann bald mit dem Vorder-, bald mit dem Hintertheil in einem brodelnden Wassertrichter, während das andere Ende glücklicher Weise den Wellenkamm erreichte. Leere Fässer rollten polternd in den Fahrzeugen hin und her, die Segel flogen von den Masten und die Schiffsinsassen, von den losen Inventarstücken vielfach getroffen, glaubten, daß ihr Ende nahe sei. Plötzlich stürzten Wassermassen aus der Höhe auf sie herab. Als sie dorthin blickten, gewahrten sie, daß sie sich in einem Wassermantel befanden, dessen Wasser sich links und rechts zum Haffe herabneigten, wie der Strahl eines Springbrunnens. Da riß dem einen Boot der Ausleger und nun trat noch die Gefahr des Kenterns dazu, denn an einen Ersatz war vorläufig nicht zu denken. Als der Schiffsinhaber dennoch den Versuch machte, schlug ihm das Brett mit solcher Gewalt auf den rechten Arm, daß derselbe gebrochen herabsank. Nach einer halben Stunde war zwar diese schreckenerregende Naturerscheinung zu Ende, aber die beiden Männer hatten an Leib und Gut beträchtlichen Schaden erlitten.

Ein Simulant, der sich taubstumm stellte, machte am Dienstag der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. viel zu schaffen. An einem Februartage dieses Jahres wurde in der Bendlerstraße ein Mensch beim Betteln betroffen, der durch Zeichen zu erkennen gab, daß er taubstumm sei. Er führte ein Attest bei sich, daß mit dem Stempel der Bürgermeisterei Ringenberg bei Wesel versehen war und das auf den Namen eines Arbeiters Horn aus Osterburg ausgestellt war. Man schöpfte Verdacht, daß man es mit einem Betrüger zu thun habe. Eine Anfrage in Osterburg wurde dahin beantwortet, daß Horn während seines dortigen Aufenthaltes nicht taubstumm gewesen sei. Aus Ringenberg kam der Bescheid, daß aus dem Bureau der dortigen Bürgermeisterei im Januar der Stempel von einem Bettler gestohlen worden sei, dessen Beschreibung genau auf den Angeklagten paßte. Der Letztere gab schriftlich an, daß er im vorigen Jahre ins Wasser gefallen sei und in Folge des Schreckes seine Sprache verloren habe. Zum Termin war die Taubstummen-Lehrerin Frau Schenk als Sachverständige geladen. Sie erklärte bald, daß der Angeklagte simulire. Der Staatsanwalt rief dem Angeklagten plötzlich unvermittelt zu: „Sie, Horn!" Da fiel der Angeklagte aus der Rolle; zur Erheiterung aller Anwesenden drehte er sich schnell nach dem Staatsanwalt um. Sodann ließ der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Denso, dem Angeklagten eine andere Falle stellen. Der Gerichtsdiener mußte sich leise hinter den Angeklagten stellen und mit großer Heftigkeit einen Stuhl gegen den Fußboden stoßen. Der Beauftragte wendete eine gehörige Kraft an, es gab ein tüchtiges Geräusch. Der Angeklagte zuckte mit keiner Wimper. Frau Schenk erklärte wieder, daß dies der beste Beweis sei, daß der Angeklagte simulire, ein Taubstummer würde sich schon wegen der Erschütterung in seiner unmittelbaren Nähe umgedreht haben. Der Gerichtshof beschloß nun, so zu verhandeln, als ob der Angeklagte gesund sei. Das Urtheil lautete auf vier Wochen Gefängniß und vier Wochen Haft. Der Angeklagte führte seine Rolle bis zum Schlusse der Verhandlung fort.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Mai 1895.

† Köln. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Sofia ist das Verlangen Stambulows nach einem Paß zur Reise ins Ausland abermals abgeschlagen worden. Die Grenzpolizeibehörden sind angewiesen worden, Stambulow an dem Ueberschreiten der Grenze zu behindern.

† Hamburg. Der „Hamb Börsenhalle" zufolge inspicirt der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, am 4. und 5. Juni den Nordostseekanal. Die Reise geht über Hamburg, Brunsbüttel nach Kiel.

† Brüssel. Auf eine Anfrage, ob die Regierung geneigt sei, mit Deutschland Unterhandlungen wegen der Zuckerfrage aufzunehmen, erklärte der Finanzminister, er hoffe, daß demnächst eine Konferenz zusammentrete, um die Frage zu erörtern.

† Sofia. Stambulow erschien vorgestern als Zeuge vor dem Untersuchungsrichter, von dem er aufgefordert worden war, sich über die Aussage des früheren Polizeipräfecten Radoslawow zu äußern. Dieser war von dem ehemaligen Minister Ilia Zanow angeklagt, ihn widerrechtlich verhaftet zu haben, und hatte erklärt, daß er die Verhaftung Zanows im Auftrage Stambulows ausgeführt habe. Die Gegenüberstellung von Radoslawow und Stambulow fand im Bureau des Polizeipräfecten statt. Stambulow gestand zu, zahlreiche Personen ins Gefängniß gestürzt zu haben, (?) versicherte jedoch, daß er bezüglich Zanows keinen derartigen Befehl erlassen habe.

† Athen. Unter den bevorstehenden Beförderungen in der Armee befindet sich auch die des Kronprinzen zum Divisionsgeneral. — Die Kammer wird am Montag ohne Thronrede eröffnet werden.

† London. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus zufolge soll sich Formosa als Republik erklärt haben, welche einen gelben Drachen im blauen Felde als Wappen führe. Tang-Tsching-Sung, der bisherige chinesische Gouverneur, sei Präsident und habe den Vertretern der fremden Mächte die Thatsache notificirt.

Wasserstände.

Mai	Moldau		Iser	Eger	Elbe					
	Budweis	Prag	Jungbunzlau	Laun	Varbuitz	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Dresden	Riesa
24	+56	+2 1	+24	+130	+ 60	+122	+218	+182	+122	+174
25	+36	+196	+21½	+103	+ 45	+113	+194	+158	+122	+179

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1895.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 7,0 9,28* 9,57* 9,33† 11,20† 1,21 3,10 4,59† 6,18† 7,36* 9,14† 11,38* (s. a. Riesa-Röderau-Dresden.)
Leipzig 4,44*] 7,51† 9,41 9,34* 12,56† 3,55 5,9* 7,19† 8,24* 8,42* 1,14.
Chemnitz 4,56† 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47†.
Nossen 5,0† 7,13† 1,21 6,10† 9,51 bis Lommatzsch.
Elsterwerda und Berlin 6,54† 12,16 bis Elsterwerda, 1,36 5,13† 9,46† bis Elsterwerda.
Röderau 4,3 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,05 11,47.

*] Zu diesem Schnellzuge werden in Riesa Tagesbillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verausgabt.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,43* 7,47† 9,25 9,33* 10,56† 12,52† 3,49 5,8* 7,15† 8,23* 8,41* 9,41† 7,8.
Leipzig 6,50 9,27* 9,56* 9,15† 1,16 3,9 4,54† 7,35* 9,9† 11,37*.
Chemnitz 6,44† 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,00 11,32†.
Nossen 6,26† 12,37 3,33† 8,19† 11,20 von Lommatzsch.
Elsterwerda 6,40† 11,43 3,6 6,5† 8,33†.
Röderau 4,37 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,59 12,25.

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,10† 3,25† 7,53* 10,58† 12,4*.
Berlin 4,32† 9,50* 3,37† 7,8† 8,15*.
Riesa 4,30 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.25 9.00 9.15 9.35 10.20 10.55 11.25 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40 8.05 8.45 9.25 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.40 9.15 9.35 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.20 1,45 2.20 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 9.10 9.47.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11½ Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Sonnabend 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11½ Vorm., Freitag 8—11½ Vorm.; — für Wannenbäder 1. und 2. Classe, kohlensaure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis ½8 Uhr Abends, Sonntags von 8—11½ Uhr Vorm.

Bericht über die öffentl. Sitzung des K. Schöffengerichts zu Riesa am 22. Mai 1895.

Vorsitzender: Amtsrichter Sieddrat. Schöffen: Rentier Peschel zu Langenberg und Uhrmacher Th. Nöbel zu Riesa. Amtsanwalt: Referendar Gerlach. Gerichtsschreiber: Referendar Dr. Müller.

1. Die Ehefrau des Handarbeiters M. G. O. zu R. hatte gegen ihren Ehemann Strafantrag gestellt wegen einer ihr am 1. April cr. von ihm vorsätzlich zugefügten körperlichen Mißhandlung. Nicht ganz ohne Grund hatte wohl der Angeklagte am bezeichneten Tage seiner Ehehälfte, mit der er durchaus in Unfrieden lebt, ein Paar Schläge mit der Hand auf den Rücken und die Arme gegeben, sich dabei aber auch einer Scheere bedient, mit deren Griffe er ebenfalls einige Male aufklopfte, wodurch natürlich am Arme der Frau einige blaue Flecke entstanden, die jedoch einen dauernden Nachtheil nicht im Gefolge hatten. Soweit einfache Körperverletzung in Frage kam, zog die Ehefrau nach erhobener Beweisaufnahme noch rechtzeitig ihren Strafantrag zurück und, da der Begriff der gefährlichen Körperverletzung nicht gedeckt war, erkannte das königliche Schöffengericht auf Freisprechung von der Anklage. Die Kosten des Verfahrens werden auf die Staatskasse übernommen. **2.** In der Hauptverhandlung in der Privatklagsache des Maurers S. zu G. gegen den Hausbesitzer A. R. B. daselbst wegen Beleidigung erkannte das königliche Schöffengericht gegen den Angeklagten nach § 185 des RStrGB. auf eine Geldstrafe von 15 Mk., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 5 Tage Haft zu treten haben, sowie auf Tragung der Kosten des Verfahrens incl. der dem Privatkläger erwachsenen nothwendigen Auslagen. R.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Nathan, Optiker.

Barometerstand
Mittags 12 Uhr.

Tiefste Temp. d. vergang. Nacht + 9°.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 14°.
Höchste Temp. von heute + 20°.
Relat. Feuchtigkeit 30 %.

Nachdruck verboten.

Ein Märtyrer.

Von **M. D'Annunzio.**

Schon wehten die großen Banner des heiligen Gonzalvo auf dem Platz des Dorfes und schaukelten sich schwerfällig in der Luft, getragen durch die Fäuste von Männern mit herkulischen Gestalten, von der Sonne gebräunt, den Hals von Kraft geschwellt, für die es nur ein Spiel war sie zu tragen.

In den Sälen brannte fast überschwenglich ein frommes Feuer. Das ganze Land feierte andächtig seinen Patron, dankbar für die letzte reiche Ernte. In den Dorfstraßen sah man alle Häuser geschmückt. Die Frauen hatten von einem Fenster zum andern ihre Paradebettdecken, die sie zur Hochzeit erhalten hatten, gehängt. Die Männer hatten die Thüren mit grünem Laub umkränzt und die Schwellen der Häuser mit Blumen bedeckt. Da eine sanfte Brise wehte, so rief dies in der Straße ein fortwährendes Wogen hervor, das die Menge blendete und berauschte.

Die Prozession ordnete sich in der Vorhalle der Kirche und auf dem Platze vor derselben.

Vor dem Hochaltar erwarten acht Männer, die angesehensten, den Augenblick, wo sie die Statue des heiligen Gonzalvo emporheben sollten. Sie nannten sich Giovanni Guro, D' Ummalido, Mattala, Vinzenzio Guanno, Rocco de Génzo, Benedetto Galanté, Biagio De Clisci, Giovanna Scazavanra. Sie standen aufrecht, schweigend, befangen, im Gefühl der Würde ihres Amtes. Sie waren außerordentlich kräftig. In ihren Augen glühte die Flamme des Fanatismus, in ihren Ohren glänzten zwei goldene Ringe, wie in jenen der Frauen. Von Zeit zu Zeit betasteten sie ihre Handgelenke und die Muskeln ihres Oberarms, wie wenn sie sich noch im letzten Augenblick ihrer Kraft versichern wollten, oder sie tauschten unter sich ein flüchtiges Lächeln.

Die Statue des Patrons in Bronze, von der Zeit geschwärzt, deren Kopf und Hände aus Silber waren, war ungewöhnlich groß und schwer.

Mattala sprach: „Sind wir so weit?"

Um sie herum drängte und stieß sich die Menge, um besser sehen zu können. Die Kirchenfenster erklangen bei jedem Windstoß, das Schiff der Kirche füllte sich mehr und mehr mit Wolken und Weihrauch und Benzoë. Dazwischen hörte man von Zeit zu Zeit die Musik. Während sie dieses fromme Chaos umgab, bemächtigte sich der Männer mehr und mehr eine Art blinder Begeisterung. Sie waren bereit und streckten die Arme aus.

Mattala sprach: „Eins, zwei, drei!"

Sie vereinten ihre Kraft um die Bronzestatue vom Altar zu nehmen, aber ihr Gewicht war so groß, daß die Statue nach links zu stürzen drohte. Die acht Männer hatten noch nicht Zeit gehabt, ihre Hände rings um das Gestell gehörig anzusetzen und die Statue richtig fassen zu können. Sie stemmten sich an, um besser Widerstand leisten zu können, aber Biagio de Clisci und Giovanni Guro minder geschickt, ließen los und die Statue neigte sich mit ihrem ganzen Gewicht nach ihrer Seite. Ummalido stieß einen Schrei aus.

„Gebt Acht, gebt Acht!" schrie die Menge als sie den Heiligen in Gefahr sahen. Der große Lärm, der vom Platze aus hereindrang, verschlang die Stimmen.

Ummalido war auf die Kniee gefallen, seine rechte Hand lag unter der Statue, in dieser Stellung ohne sich zu regen, hatte er die Augen auf seine gefangene Hand gerichtet, Augen, die weit geöffnet waren voll Entsetzen und Schmerz, aber er gab keinen Ton von sich. Einige Tropfen Blutes hatten den Altar bespritzt.

Zum zweiten Mal boten seine Kameraden ihre ganze Kraft auf, um gemeinschaftlich die zermalmende Masse zu heben, das war nicht so leicht. Im wahnsinnigen Schmerze zog Ummalido den Mund krampfhaft zusammen, während es den Frauen kalt über den Rücken lief. Endlich gelang es die Statue aufzuheben, und Ummalido konnte seine zermalmte, blutende Hand zurückziehen, welche keine menschliche Form mehr hatte.

„Geh' nach Haus', geh nach Haus'," schrie man von allen Seiten und drängte ihn gegen die Kirchenthür. Eine Frau nahm ihre Schürze ab und bot sie ihm an, um sich eine Bandage zu machen. Ummalido lehnte ab, er sprach kein Wort, sondern blickte starr auf eine Gruppe von Männern, welche die Statue umgaben und lebhaft stritten und gestikulirten.

„Mir gebührt es."

„Nein, mir."

„Nein, nein, mir."

Cicco Ponno, Mattia Scafarola und Tommaso von Clisci stritten sich um die Ehre, Ummalido in seinem Amte als achten Träger des Heiligen zu ersetzen. Dieser näherte sich den Wetteifernden, seine zermalmte Hand hing ihm an der Seite herab, mit der andern bahnte er sich den Weg und sprach einfach: „Mir gebührt der Platz," er schob die linke Schulter vor um den Schutzpatron des Kirchsprengels zu stützen, indem er die Zähne zusammenbiß und seinen Schmerz in einer wilden, eisernen Willenskraft bezwang.

„Was willst Du thun?" fragt ihn Mattala.

„Ich werde thun, was dem heiligen Gonzalvo gefällt," erwiderte er und setzte sich mit den Andern zusammen in Bewegung.

Die Menge sah ihn erstaunt vorüberkommen. Von Zeit zu Zeit fragte ihn Jemand beim Anblick der blutenden Wunde, welche bereits schwarz geworden war. „Was hast Du denn Ummalido?„ Er gab keine Antwort, sondern schritt langsam und würdevoll nach dem Takte der Musik vorwärts, unter den Prachtdecken, die der Wind bewegte, mitten durch die Menge, welche immer dichter wurde.

Plötzlich, an einer Straßenecke fiel er zu Boden, der Heilige machte einen Augenblick Halt und schwankte hin und her, während um ihn ein Gedränge entstand, dann setzte er seinen Weg fort. Mattia Scafarola hatte den Platz Ummalidos eingenommen. Zwei Verwandte hoben den Ohnmächtigen auf und trugen ihn in das nächste Haus. Anna de Génzo, eine alte Frau, welche sonst ein eigenes Geschick besaß Wunden zu heilen, prüfte das entstellte Glied, das noch immer blutete und schüttelte den Kopf. Hier kann sie nichts thun. Ihre Kunst scheiterte in diesem Falle. Ummalido, welcher indeß zu sich gekommen war, that den Mund nicht auf, er saß schweigend da, und betrachtete ruhig seine Wunde, die Hand mit den zerschmetterten Knochen, welche rettungslos verloren war. Ein Paar alte Bauern traten ein, um dieselbe anzusehen, und ein jeder drückte durch eine Geste, oder durch ein Paar Worte denselben Gedanken aus.

„Wer hat den Heiligen getragen?" fragte Ummalido.

„Mattia Scafarola!" gab man ihm zur Antwort.

„Und was machen sie jetzt?" fragte er zum zweiten Male.

„Sie halten den Vespergottesdienst ab."

Die Bauern sagten ihm Lebewohl und gingen zur Kirche, von der aus man Glockenläuten vernahm. Einer von seinen Verwandten stellte einen Eimer mit kaltem Wasser neben den Verwundeten und sprach: „Bade Deine Hand darin, wir kommen später wieder nach der Vesper."

Ummalido blieb allein. Das Glockengeläute wurde stärker, während das Tageslicht erlosch. Ein Oelbaum vom Winde geschüttelt, schlug mit seinen Zweigen gegen das niedere Fenster. Ummalido saß schweigend da, und tauchte seine Hand in das Wasser. In dem Maße, als das Blut und die Klümpchen, die an der Wunde hingen, sich loslösten, erschien die Verstümmlung noch um Vieles schrecklicher.

„Es ist Alles vergeblich," dachte Ummalido, „die Hand ist verloren, heiliger Gonzalvo, ich bringe sie Dir zum Opfer."

Er nahm ein Messer und verließ das Haus. Die Straßen waren menschenleer, Alles befand sich in der Kirche, über den Dächern zogen Wolken dahin von dem violeten Licht der Septemberdämmerung übergossen, Wolken mit Thiergesichtern. In der Kirche bildete die dichte Menge einen großen Chor, welcher beim Klang der Instrumente sang. Eine kräftige Wärme verbreitete sich durch die Masse menschlicher Körper und durch die brennenden Kerzen. Der silberne Kopf des heiligen Gonzalvo funkelte in der Luft wie ein Leuchtthurm.

Ummalido trat ein, während die Menge starr blieb, drängte er sich bis zum Hauptaltar durch und hier rief er mit heller Stimme, das Messer in der linken Hand haltend: „Heiliger Gonzalvo, ich bringe sie Dir zum Opfer!" Und er begann das rechte Handgelenk abzuschneiden, langsam vor den Augen des ganzen Volkes, das vor Entsetzen schauderte. Während das Blut herabströmte, löste sich die verstümmelte Hand nach und nach los. Einen Augenblick blieb sie noch an den letzten Nerven hängen, dann fiel sie in die kupferne Schüssel, welche zu den Füßen des Schutzheiligen stand, bereit, die Geschenke für denselben aufzunehmen. Ummalido aber erhob seinen verstümmelten Arm und wiederholte mit heller, kräftiger Stimme: „Heiliger Gonzalvo, ich bringe sie Dir zum Opfer."

Die menschliche Arbeitskraft und Arbeitsleistung beträgt etwa den siebenten Theil der eines Pferdes; die einzelnen Menschenrassen differiren in ihrer Kraft nicht unerheblich. Die Entwickelung der Kraft erfolgt beim Wachsenden nur allmählich, sie hält sich dann längere Zeit auf einer gewissen Höhe und sinkt im Alter wieder. Das Weib liefert im Durchschnitt etwas über die Hälfte der Arbeitskraft des Mannes; in den einzelnen Altersklassen scheint der Unterschied jedoch wechselnd; die Frau hat im Durchschnitt weniger Gewicht als der Mann und bei gleichem Gewicht weniger Muskulatur. Die Art und Weise der Arbeitsleistung hängt zum großen Theil auch von der Stimmung ab: In schlechter Stimmung geht die Arbeit nicht von der Hand, man ermüdet bald, in guter Stimmung wird man der Mühseligkeit kaum gewahr. Grade bei den Minderbemittelten spielen die ungünstigen Stimmungen eine große Rolle; Nahrungssorgen und Kummer stellen sich sehr oft bei ihnen ein und lähmen die Arbeitslust und Arbeitskraft ebenfalls. Die Bewegungen werden dann langsam, träge, kraftlos; der lange andauernde Kummer erzeugt sogar riefgreifende Veränderungen; seine Wirkungen machen sich beim Proletarier, da ja grade auch dessen Ernährung mangelhaft ist, doppelt geltend; häufig ist ja die Unsicherheit der Existenz Grund zu Kummer und Sorge.

Eine andere im täglichen Leben häufig eintretende und die Arbeit beeinflussende Gemüthsbewegung ist die Spannung; sie erzeugt Unruhe, Hast, unzweckmäßige Muskelbewegungen, Herzklopfen, beschleunigten Puls, Kälteschauer, Schlaflosigkeit. Der Spannung ist gleich zu achten der Zustand der Unzufriedenheit, der Spannung folgt die Enttäuschung und ihrer Müdigkeit, Schlaflosigkeit und Unlust. Der Einfluß der Arbeit auf den Körper gestaltet sich je nach den Umständen höchst ungleich; während ein geistig und körperlich intacter Mensch sie ohne Murren trägt, erschöpft die gleiche Arbeit den Mißmuthigen, Unzufriedenen und Bekümmerten stark. Die Gemüthsstimmungen stellen sich zur Arbeitsleistung, wie die Genußmittel zur Nahrungsaufnahme; sie haben wenig Faßbares, werden auch wohl ganz und gar nicht der Beachtung gewürdigt und wirken doch im täglichen Leben als die wichtigsten Größen mit. Die Stimmung kann ein wahres Genußmittel der Kraft werden, dem freudig Angeregten schmeckt das einfachste Mahl und die Genußmittel der Speisen und Getränke wirken ihrerseits wieder zurück auf den Gemüthszustand des Menschen.

Jeder Beruf ist eine mehr oder weniger einseitige Thätigkeit, sei es des Gehirnes oder der Muskeln; er pflegt dem Menschen seinen besonderen Stempel aufzudrücken; Schneider, Schmiede, Schuster zeigen bestimmte Gewerbe-Eigenthümlichkeiten; die Körperkraft, die Bewegungsart sind bei ihnen typisch verschieden. Die einseitige gewerbliche oder Berufsübung erzeugt nun aber nicht nur diese allbekannten Eigenthümlichkeiten, sondern sehr häufig eine etwas versteckter liegende Beeinflussung der Gesundheit. Schon die Einseitigkeit des Berufes ist sicherlich nicht der Gesundheit förderlich; die einzelnen Berufsklassen sind aber offenbar in ihrer Gesundheitsschädigung von ganz ungleicher Bedeutung. Die Handwerker und Industriearbeiter gelten vielfach durch ihren Beruf für besonders gefährdet; in starker und erschöpfender Anspannung ihrer Muskeln müssen sie bisweilen unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Thätigkeit ausüben; doch es ist für den Statistiker unmöglich, die einzelnen Berufszweige mit einander zu vergleichen, da wir bei der Wahl des Berufes sich bereits eine Auswahl der Menschen vollziehen sehen: Der an sich Muskelschwache wird nie Schmied und ein kräftig Gebauter und gut Entwickelter kaum Schneider werden. Wenn also z. B. festgestellt wird, daß die Schneider besonders häufig erkranken, so folgt daraus nicht ohne Weiteres, daß dieses Handwerk besonders ungesund sei; es wenden sich eben viele Schwächliche diesem Handwerke zu.

Marktberichte.

Riesa, 25. Mai. Butter per Kilo Mk. 1,60 bis 1,70. Käse per Schck. Mk. 2,40 bis 2,20. Eier per Schock 3,— bis —,—. Kartoffeln per Centner Mk. 2,— bis 2,30. Krauthäupter per Stück — bis — Pf. Möhren per Geb. 5 bis — Pf. Zwiebeln per 5 Liter 40 bis 50 Pfg. Aepfel per 5 Liter 100 bis — Pf. Tauben pro Paar 70 bis — Pf. Geb. Pflaumen per 5 Liter 150 Pf.

Sächs. Böhm. Dampfschifffahrt.

Abfahrt	von	Mühlberg	—	4,30	— 10,45	—	3,30
„	„	Kreinitz	—	5,20	— 11,35	—	4,20
„	„	Strehla	—	5,40	— 11,55	—	4,40
„	„	Gohlis	—	5,55	— 12,10	—	4,55
„	„	Riesa	4,50	7,15	10,45	1,30	3,45	5,45
„	„	Nünchritz	5,25	7,50	11,20	2,05	4,20	6,20
„	„	Diesbar	6,15	8,40	12,10	2,55	5,10	7,10
Ankunft	in	Meißen	7,35	10,00	1,30	4,15	6,30	8,30
„	„	Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—
Abfahrt	von	Dresden	—	6,40	8,15	11,30	2,30	5,00
„	„	Meißen	6,40	8,35	10,15	1,30	4,35	7,00
„	„	Diesbar	7,20	9,15	10,55	2,10	5,15	7,40
„	„	Nünchritz	7,55	9,50	11,30	2,45	5,50	8,15
Ankunft	in	Riesa	8,25	10,20	12,00	3,15	6,20	8,45
Abfahrt	von	Riesa	8,35	—	12,15	—	7,25	—
„	„	Gohlis	8,55	—	12,35	—	7,45	—
„	„	Strehla	9,10	—	12,50	—	8,00	—
„	„	Kreinitz	9,20	—	1,00	—	8,10	—
„	„	Mühlberg	9,50	—	1,30	—	8,40	—

Kaffee-Services
Kanne, Sahnengießer, Zuckerschale und 4 Paar Tassen in bestem Porzellan mit Malerei
3 Mark.

Regenschirme
beste Gloriaseide, hocheleganter nur moderne Griffe, haltbares solides Gestell
3 Mark.

Sonnenschirme
modernster, bester Seidenstoff in prächtigsten Farben mit Volants- od. Bordurenstreifen, auch mit Nadelgestell
3 Mark.

Reisetaschen
in verschied. Größen bis 36 cm, in Koffer- oder Ballonform, in Leder oder bestem Ledertuch mit Schloß
3 Mark.

Reisekoffer
in 2 Größen 52 : 23 : 32 oder 45 : 21½ : 26 cm, mit Schloß, Lederbeschlag und Handgriffen
3 Mark.

Weckeruhren
Nickelgehäuse, mit Secundenzeiger u. selbstthätig. Kalender und abstellbarem Wecker, unter Garantie
à 3 Mark.

Spazierstöcke
überraschend durch die colossale Auswahl u. Billigkeit, in allen Holzarten u. modernst. Griffen zum Preise von
50 Pf., 1 M. u. 3 M.

50 Pfg., 1 Mark, 3 Mark
Bazar
Unübertroffen in Reichhaltigkeit der Auswahl von Waaren, die sich als **Reise-, Hochzeits- und Festgeschenke, für Verloosungen, Lotterien, Prämienschießen, Vereins-Festlichkeiten, Schulfesten, Vogelschießen** ꝛc. eignen.
Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme.

Salon-, Tisch- u. Hänge-Lampen
m. broncirt. od. verkupf. Kunstgußfuß mit 14" Rundbrenner. Garantie für gutes Brennen
3 Mark.

Gummi-Wäsche
Umlegekragen 3 Stück 50 Pf.
Stehkragen 4 „ 50 „
Manschetten m. Knöpfe 50 Pf.
Vorhemdchen mit Knöpfe
50 Pf.

Herren- und Damen-Uhrketten
in Prima Talmi-Gold mit od. ohne Verloques. Garant. 2 J. für Haltbarkeit der Vergoldfarbe
3 Mark.

Strohhüte
bestes weißes Strohgeflecht, Matrosenfacon
mit schwarzen 1a Ripsband in allen Größen auf Lager
50 Pf.

Tischmesser und Gabeln
bestes Solinger Fabrikat, schwarzer Holzgriff mit durchgehender hochf. polirter Klinge Gabel ausgeschliffen
à Paar 50 Pf.

Haus- und Reisepantoffel
in allen Größen, für Herren und Damen mit Seidenstickerei und durchgenähter Sohle
à Paar 50 Pf.

Otto Steinemann
Dresden
Wilsdrufferstr. 10—12.

Shlipse und Cravatten
in Rips, Atlas und Seide modernste und feinste Façons
à 50 Pf.

Echte Apotheker Döring-Seife,
die beste der Welt
2 Stück 50 Pf.

Spielkarten
32 Blätter, gestempelt, abgerundete Ecken.
— bestes Fabrikat —
50 Pf.

Frisir- u. Staubkämme
unzerbrechlich, unübertroffen. Jeder Kamm, welcher innerhalb 1 Jahr zerbricht, wird gratis umgetauscht
à 50 Pf.

Stearin-Kerzen
Ia Qualität, in vollwichtiger ½-Kilo Packung, 6 od. 8 Stück im Packet, geruchlos brennend und nicht tropfend
à Pack 50 Pf.

Hosenträger
für Erwachsene und Kinder, Ia Gummi oder Gurtband, mit bester Leder-Garnitur u. vernickelten Patentschnallen
à Paar 30 Pf. u. 1 M.

Touristenhemden
in prächtigem buntfarbigen Stoff, mit Quastenschnuren und Außentaschen in allen Größen.
à 1 Mark.

Fröbel'sch. Kindergarten.
Das **Sommerhalbjahr** in meinem **Kindergarten** hat begonnen und bitte ich um freundliche **Anmeldung neuer Zöglinge** im Alter von 3—6 Jahren. Monatliches Honorar beträgt **3** Mark. **Geschwister zahlen 5 Mark.**
Hochachtungsvoll **Ida Schwartz.**
geprüfte Kindergärtnerin, Friedrich-Auguststraße.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 50 Pf. bei **A. B. Hennicke,** Drogerie.

Sämmtliche
Desinfectionsmittel,
Camphor, Naphtalin ꝛc. empfiehlt
Paul Koschel, Bahnhofstraße.

Warnung.
Das **Betreten unsrer Felder, Wiesen und Grenzraine** lassen wir unnachsichtlich **streng bestrafen.** Eltern werden für Kinder zur Verantwortung gezogen.
Die Flurgenossenschaft Gröba mit Rittergut.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige **Kirschennutzung der Rittergüter Ragewitz und Grubnitz** soll
Sonnabend, den 1. Juni, Nachmittag 6 Uhr
unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen im Gutsgehöfte zu Grubnitz vergeben werden.
Die Wirthschaftsverwaltung.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige **Kirschennutzung im hiesigen Gutsbezirk** soll
Donnerstag, den 30. Mai 18'5, Nachmittags 6 Uhr
im **Seidel'schen Gasthofe** hierselbst bei der Hälfte Anzahlung versteigert werden. Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
Podra, am 22. Mai 1895. **Popendieker.**

Sächsisch-böhm. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir von heute an **Arbeiterfahrscheine** auch für die Strecken
Riesa-Gohlis (6 Hinfahrten u. 6 Rückfahrten M. 1,25 Pf.),
Riesa-Strehla (6 Hinfahrten u. 6 Rückfahrten M. 1,90 Pf.),
ausgeben.
Dieselben werden verabfolgt an Arbeiter gegen Vorzeigung einer Arbeitsbescheinigung, berechtigen zur Mitfahrt auf jedem planmäßigen Schiffe, jedoch nur an Wochentagen, haben eine Giltigkeitsdauer von 2[illegible] Tagen, sind aber an zweite Personen nicht übertragbar.
Dresden, den 2[illegible] Mai 1895. Der vollziehende Direktor: **Kuchenbach.**

Einladung.
Zur Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden,
Mittwoch, den 29. Mai 1895, um 11 Uhr Vormittags
im Rathskeller zu Roßwein
werden die Mitglieder des Kreisvereins, sowie sonstige Landwirthe, Freunde und Förderer der Landwirthschaft hiermit freundlichst eingeladen.
Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Geschäftsbericht. 3. Vortrag des Herrn Geheimrath **Prof. Dr. Orth-Berlin** über: **Kalkdüngung.** Sodann 1 Uhr gemeinsames Mittagessen in demselben Lokal, das Gedeck zu 2 Mk.
Direktorium des landwirthschaftl. Kreisvereins zu Dresden.
Käferstein. **Dr. v. Littrow.**

Dresden.
Hôtel vier Jahreszeiten.
Im Centrum der Stadt gelegen, unmittelbar an der Augustusbrücke, durch Umbau bedeutend vergrößert, verbunden mit großem Restaurant nach Hamburger Stil, einzig in Dresden, bietet für 400 Personen angenehmen Aufenthalt. **Feine Küche, nur echte Biere und Weine,** mäßige Preise. Coulante Bedienung.
Für Schulen, Vereine, Clubs und größere Familien besondere Preisermäßigung.
Feine Säle für allerlei Festlichkeiten.
Hochachtungsvoll **Wilhelm Heinze.**

Hammel-Auction
in **Schweta** bei Mügeln
Dienstag, den 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr.

Für sparsame Hausfrauen
ist's ein Vortheil, **ungefüllte, reelle Seifen** zu kaufen.
Döbelner
à Pfund 30 Pfg. **Terpentin-Schmier-Seife** à Pfund 30 Pfg.
ist als **garantirt reines, unverfälschtes Fabrikat** seit Jahren bekannt.
Man verlange ausdrücklich **Döbelner.** Zu haben in den meisten Detailgeschäften.

Das Billigste und Praktischste für
Fischer- und Fischwasserpächter
sind **Drahtfischreussen** D. R. M. Sch. von
Chemnitz i. S. E. Schuster inn. Klosterstraße
vollständig (auch Gestelle) gut verzinkt, daher größte Haltbarkeit. Dieselbe bietet in Folge ihrer praktischen Bauart sichern Erfolg und daher allen anderen vorzuziehen. Preis pr. Stck. **6—11 M.**
Preisliste mit Abbildung gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.

Dampfkesselfabrik
F. L. Oschatz, Meerane i. S.
liefert
Dampfkessel

vorzüglichster Constructionen, in **vollendetster** Ausführung bis zu den grössten Dimensionen und für jeden Arbeitsdruck.
Kesselschmiedearbeiten aller Art.
Schweissarbeiten.
Rauchlose Feuerungsanlagen.

Julius Feurich, Leipzig
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Gegründet 1851.
Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem gesangreichem Tone.
Cataloge gratis und franko.
Feurich Pianinos
Feurich Flügel
Günstigste Zahlungsbedingungen. ✦ Auch gebrauchte Pianos.

Dampfkessel
Döbeln 1893 Silberne Staatsmedaille.
hydraulisch genietet
bis zu **250 qum. Heizfläche** und für **jeden Ueberdruck,** sowie alle vorkommenden **Kesselschmiedearbeiten** liefern, **als Specialität** in **vorzüglichster Ausführung**
Carl Sulzberger & Co., Flöha-Sachsen.
Seit **1874** wurden bereits **1560 Stück Dampfkessel** und **2700 andere Kesselschmiedestücke** zur Ablieferung gebracht.

Unentgeltlich
versende Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29

Sommersprossen
verschw. garant. binn. 10 T. volls. Broch. 3,00. * Adler-Apotheke, Dresden.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Stoff-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franko.
***Gebrüder Ziegler* in Lüneburg.**

Echte Gummiunterlagen
sind stets vorräthig in der Strumpfwaarenhandlung von **Franz Börner.**

◆ **Man hustet** ◆
nicht mehr beim Gebrauch von **Walther's Honig-Zwiebel-Bonbons,** sowie **Eucalyptus-Bonbons.** Pack. à 15, 25 u. 50 Pf.
Zu haben in Riesa bei Herrn **Moritz Damm.**

Turner-Tricothemden
in den neuesten Mustern.
Turner-Tricothosen,
leicht und dauerhaft.
Turner-Gürtel
in verschiedener Ausführung
empfiehlt billigst in großer Auswahl
Gustav Holey,
Strumpfwaaren- und Garnhandlung.

5. Klasse 127. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

16. Ziehungstag am 24. Mai 1896.

(Ohne Gewähr.)

30000 Mark auf Nr. 99745. **5000** Mark auf Nr. 90601.

3000 Mark auf Nr. 2454 4720 7416 7711 8427 11402 16279 16728 16790 19697 [illegible]

1000 Mark auf Nr. 1282 2641 6866 11777 14095 17444 21588 27071 28057 31137 [illegible]

500 Mark auf Nr. 3019 3936 4702 10639 10703 12062 15051 15127 16035 [illegible]

300 Mark auf Nr. 306 1575 1891 1944 2180 3457 4094 4882 5306 8302 8752 [illegible]

265 Mark auf Nr. [illegible]

Im Glücksrade verbleiben noch an größeren Gewinnen: 1 à 30000, 2 à 15000, 5 à 5000, 95 à 3000, 89 à 1000.

30000 M. bei Herrn Gustav Lindner in Weimar; 5000 M. bei den Herren J. G. Glitzner in Leipzig und Arthur Recknagel in Mylau i. V.

KB. Berlin, 25. Mai. **Weizen** loco M. —,—, Mai M. 157,—, Juli 159,50, Septbr. 161,5' niedriger. **Roggen** loco M. 138,—, Mai 137,50, Juli M. 139,25, Septbr. M. 142,—, niedriger. **Hafer** loco M. —,—, Mai M. 128,25, Septbr. 126,—, matter. **Rüböl** loco M. 46,20, Mai 46,20, Octbr. M. 46,50 still. **Spiritus** loco M. —,—, 70er loco 37,90, Mai 42,—, Septbr. 43,10, 50er loco M. —,—, besser. **Wetter:** heiß. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Die medizinische Wissenschaft hat, wie allgemein bekannt, in der letzten Zeit versucht, mit einer ganz neuen Heilmethode die gefährlichsten Krankheiten wie die Tuberkulose, Diphtherie &c. &c. zu bekämpfen. Die Sensation erregende Erfindung des Tuberkulins sowie die erstaunlichen Berichte über die Erfolge des Heilserums haben wohl das allgemeine Interesse in hohem Grade in Anspruch genommen. Eine für die Gesundheitspflege höchst werthvolle Errungenschaft der neueren Zeit ist aber auch die Herstellung des „Myrrholin", auf welches wir hiermit die Aufmerksamkeit der Leser lenken möchten.

Das „Myrrholin" ist der nach einem patentirten Verfahren gewonnene ölige Auszug des Myrrhenharzes. Dieses enthält sehr werthvolle Bestandtheile, welche eine ganz specifische Wirkung auf die Haut haben. Darin ist wohl auch der Grund zu suchen, daß die Myrrhe schon im grauen Alterthum zu den geschätztesten Specereien gehörte, daß sie, wie wir aus dem alten Testamente erfahren, einen Hauptbestandtheil des heiligen oder Salb-Oeles bildete und daß sie bei allen Culturvölkern des Alterthums als Conservirungs- und Schönheitsmittel in hohem Ansehen stand. Der deutschen Wissenschaft fiel es zu, diese auch von den großen Gelehrten Hufeland, Rust, Chelius, Fr. Hoffmann, Stahl &c. gekannten und gepriesenen werthvollen Eigenschaften der Myrrhe aus der Vergessenheit hervorzuholen und mit welch großem Erfolg, das beweisen die Urtheile von nahezu 3000 deutschen Professoren und Aerzten, welche das „Myrrholin" geprüft und dasselbe für ein unübertroffenes, unentbehrliches Mittel zur Pflege der Haut und bei den verschiedensten Hautleiden bezeichnet haben.

Aber ebenso wichtig wie die Gewinnung des Myrrholins war zu seiner praktischen Verwendung die Auffindung einer Form, welche für die Gesundheitspflege im Allgemeinen von weittragendster Bedeutung werden wird.

Es war die Aufgabe zu lösen, das Myrrholin mit seinen feinen und wirkungsvollen ätherischen Oelen für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut so in Anwendung zu bringen, daß der Gebrauch weder störte noch irgendwie belästigte und dennoch der Zweck vollständig erreicht wurde. Die Lösung geschah nach langen und mühsamen Versuchen endlich dadurch in vorzüglichster Weise, daß man das Myrrholin einer sehr feinen Toiletteseife zusetzte. Hierdurch wird eine Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch geschaffen, wie sie bisher nicht existirte, die den weitgehendsten Ansprüchen an eine feine Toiletteseife genügt, welche wegen ihrer großen Milde und Reizlosigkeit von den Aerzten als die beste Toiletteseife namentlich für Frauen und Kinder bezeichnet wird.

Aus den Gutachten der Professoren und Aerzte — eine Anzahl wird demnächst in diesem Blatte veröffentlicht — geht hervor, daß die neue Patent-Myrrholin-Seife berufen ist, eine vollständige Umwälzung im Gebrauch der Toiletteseifen herbeizuführen, denn jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch, Frauen mit zarter Haut und vorsichtige Mütter werden — das sind wir sicher — in Zukunft nur die Patent-Myrrholin-Seife für den täglichen Gebrauch benutzen. X.

Sch. **Schlafstelle** zu verm. **Niederlagstr. 3.**

2 H. f. **Kost** u. **Logis** erh. Gartenstr. 22, part.

2 sch. **Schlafstellen** frei. Gartenstr. 12, 2 Tr.

2 Schlafstellen frei. Gartenstraße 65, 3 Tr. (Gute Quelle.)

Ein gut möblirtes **Zimmer** mit Schlafstube ist billig zu vermiethen **Hauptstr. 58.** *

1 möbl. Zimmer (1. Etage) an 1 oder 2 Herren sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Freundliche Mansarden-Wohnung sofort oder später beziehbar.
Näheres **Kastanienstraße** 83.

Eine schöne **Wohnung**, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisegew., gr. Korridor, Bodenk., Keller, Mitbenutzung des Gartens, **sof.** od. a. **1. Oktbr.** beziehbar, ist billig zu vermiethen.
Zu erfr. i. d. Exp. d. Blattes.

Ein kl. **Parterre-Logis**, best. aus Stube, Kammer, Küche u. Kellerraum, **sof.** od. a **1. Juli** beziehbar, ist für **100 M.** zu vermiethen. Eine einzelne Person wird bevorzugt.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Blattes.

Wegzugsh. ist das in 1. Et. bef. freundl. **Logis**, Stube, 2 Kamm., gr. Küche u. Zubeh., für **sofort** od. **1. Oktbr.** an ruh. Leute zu verm.
Frohberg, Kastanienstraße 15.

Schönes Parterre-Logis mit Gärtchen billig zu vermiethen, 1. Juli zu beziehen. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl. *

Zu vermiethen

und sofort beziehbar ist die **halbe 2. Etage** Gartenstraße 61 und per 1. October die **halbe 3. Etage** in Gartenstraße 63. Näheres bei
* **Max Fischer**, Gartenstraße 63.

Eine Werkstelle mit Wohnung zu vermiethen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. *

Ein **Mädchen** wird **sofort** zur Aushilfe gesucht. Schloßstraße 19, part.

Wirthschafterin gesucht.

Gesucht wird zum 1. Juni eine selbstständige, mit guten Zeugn. versehene **Wirthschafterin**, welche sich keiner Arbeit scheut und in Milch- und Viehwirthschaft tüchtig ist. Näheres ertheilt
A. Plänitz, Dobernitz b. Stauchitz.

Ein kräftiger **Arbeiter** wird gesucht.
Ziegelei Zeithain.

Ein **Kind** wird in **Ziehe** genommen Kastanienstraße 77, 3. Etg. r.

Ein **Kinderwagen** steht **zu verkaufen** Kastanienstraße 65, 1.

Ein Hinterlader,

wenig gebraucht, ist billig **zu verkaufen.** Näheres ertheilt **Richard Uhlemann**, Kobeln.

Gelegenheitskauf.

Ein hochfeiner **Pneumatic-Rover**, echt engl. Maschine, ist mit **100 Mark** Verlust spottbillig zu verkaufen.
Filiale Sächs. Hof, Riesa.

Ein Rover,

mit Pneumaticreifen, gut gehalten, ist für **150 Mark** zu verkaufen, sowie **mehrere Räder** mit Kissenreifen ganz billig.

Adolf Richter.

Größtes Lager von **neuen Rädern** in allen Preislagen.
Reparaturwerkstatt aller Fabrikate.

Gebackenes Obst

zu verkaufen. Frau **Schumann**, Jahnishausen.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.
Dresden, **25.** Mai. Tendenz: Ziemlich fest.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechseldiscont.
Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

	%	Cours		%	Cours
Deutsche Fonds.			Sächs.-Schles.	4	112,50 G
			Löb.-Zitt. 100 Thl.	3	102,50 G
Reichsanleihe	4	106,70 b	do. 25 "	4	104,75 G
do.	3½	105 bG	Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3½	102 Bf
do.	3	98,25 G	do.	4	104 Bf
Preuß. Consols	4	106,35 bG	Laus. Pfdbrfe.	3½	103,75 G
do.	3½	104,90 G	Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	103 Bf
do.	3	98,50 G			
Sächs. Anleihe 55er	3	98,50 G			
do. 52/68	3½	103,30 G	**Stadt-Anleihen.**		
do. 67 u. 69	3½	103,30 G	Dresdner	4	104,25 G
Sächs. Rente			do.	3½	103 bG
5, 3, 1000, 500	3	97,45 b	Chemnitzer	4	104,50 G
do. 300	3	99,50 b	Leipziger	3½	—
Sächs. Landrente			do.	4	—
3, 1500	3½	101,10 G	Riesaer	3½	—
do. 300	3½	101,10 G			
Sächs. Landescult.			**Fremde Fonds.**		
6, 1500	3½	101,10 G	Italiener	5	—
do. 300	3½	101,10 G	Oesterr. Silber	4½	100 G
do. 1500	4	105 G	do. Gold	4	103,60 Bf
do. 300	4	105 G	Ungar. "	4	103,30 G
Leipz.-Dresd.-E.	4	104,50 G			

	%	Cours		Div. %	Z.-T.	Cours		Div. %	Z.-T.	Cours
Rumän. amort.	5	99,80 b	Dresdner Bank	8	Jan.	162,25 bG	Lauchhammer conv	5½	Juli	122,50 bG
Serb., 1884er Rte.	5	—	Sächs. Bank	4¾	"	124,25 G	Sächs. Gußstahl	10	"	203 G
Türkenloose m. Cp. ¼ 1876		152 G	" Discontbank	6½	"	—	" Masch. (Hartm.	7	"	170,50 bG
							S. Webstuhl (Schönh.)	12	"	245,50 b
Prioritäten.			**Industrie-Actien.**				Chemnitz. Act.-Spinn	9	Jan.	193 G
Auß.-Tepl. Gold	4	—	Felsenkeller-Brauerei	28	Oct.	555 G	Elektrizitätswerk vorm O. L. Kummer & Co	4	"	155 bG
Böhm. Nordb. "	4	—	Consol. Feldschlößchen	3½	"	119 Bf	Friedr.-Aug.-Hütte	4	April	—
Buschtb. I—III	5	—	Meißner Felsenkeller	8	Sept.	175 G	Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	10		196 G
Balhorn-Brauerei	4½	103,90 G	D. Straßenbahn-G.	5	Jan.	147 b	Glas-Indust. Siemens	11	Jan.	189,75 b
Felsenkeller-Br. "	4	—	Sächs.-B. Dampfsch.	7½	April	262 bG	Act.-Ges. f. Glasfabr (vorm. Hoffmann)	7	Mai	
Lauchhammer	4	103 bG	„Kette" D. Schleppsch.	3½	Jan.	89,50 G	Dynam.-Trust-Comp.	10	"	118 G
Deutsche Straßenb.	4	105 G	Verein. Bautzner Papierfabriken	7	"	128 G	Sächs. Holzindustrie-Ges. Rabenau	7	Juli	152,75 G
Friedrich-Augusth.	4	103,75 G	Chemnitzer Pap.	8	Juli	136 G				—
Görlitzer Maschb. u. Eiseng.	4	102,75 G	Penziger Pat.-Pap.	6	"	116,50 bG				
			Sebnitzer Pap.	0	April	51 G				
Bankactien.	Div. %		Chemnitzer Werkz. u. M. (Zimmermann)	6	Juli	120,50 bG	**Banknoten.**			
Allg. D. Cred.-Anst.	10	201 bG	Germania (Schwalbe)	5	Jan.	148 b	Franz. Bkn. 100 Fr	—	—	—
Chemnitzer Bankv.	6	—	Webstuhl, Vereinigte				Oest. " 100 Fl	—	—	167,60 b
Dresd. Credit	8	181 b	Gr.-Hain u. Chem.	6	Juli	121 bG	Ruß. " 100 R.	—	—	—
Discento-Comm.	8	—								

Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2½ %, monatlicher Kündigung 3½ %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Verloren wurde am Sonntag Abend auf der Weststraße ein **goldner Niemmer.** Gegen Belohnung abzugeben bei Spediteur **Schumann.** Parkstraße 13.

Verloren

wurde am Himmelfahrtstage **ein goldener Bandring** mit **rothem Stein.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Schlafstelle frei Schulstraße 6 a, 1. Et.

Ein **Schulmädchen** zu Kindern **gesucht** **Hauptstraße 61.**

Ein **tüchtiges Kücheumädchen** wird sofort oder 1. Juni in ein Hotel bei hohem Lohn zu mieten **gesucht.** Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Altrenommirte **Deutsche Sectkellerei,** Akt.-Ges., (60 Jahre best.) **sucht** für Riesa und Umgegend einen soliden, tüchtigen

Vertreter

unter günstigst. Conditionen. Nur hochachtbare, in besten Gesellschaftskreisen eingeführte Herren werden ersucht, gefl. Offerten sub **N. V. 075** an d. **„Invalidendank" Dresden** einzusenden.

Ein Kinderwagen
ist zu verkaufen **Kaserne I,** 3 Tr. r.

Schöne kräftige
Runkelrübenpflanzen
hat abzugeben **Schloßgärtnerei Jahnishausen.**

100 Ctr.

schöne mehlreiche **Speisekartoffeln** hat noch abzugeben **Rittergut Promnitz.**

Ein Pferd,

braune Stute, 160 cm hoch, 8 Jahr alt, flotter Gänger, steht preiswerth zu verkaufen bei **Herm. Göthel. Grödit.**

Haus-Verkauf.

Ein 10 Minuten vom Bahnhof Ziegenhain bei Lommatzsch gelegenes Haus mit schönem Obst- und Gemüse-Garten, passend für Maurer, Zimmerleute, sonstige kleinere Handwerker, oder landwirthschaftliche Arbeiter ist Todesfalls halber sofort billig und herbergsfrei zu verkaufen. Durch wen, ertheilt Auskunft die Exped. d. Bl.

Das von mir erstanden: früher
Eichner'sche Grundstück,
Feldstrasse 17
in Riesa,
will ich bei sofortigem Abschluß billig wieder verkaufen und ersuche Liebhaber sich direct an mich zu wenden.
Franz Hahn, Dresden,
Leipzigerstraße 7.

Zu kaufen gesucht werden gebrauchte **Bettstellen** mit **Matratzen.** Gebr. **Waschwannen** werden mit in Kauf genommen. Daselbst steht eine sehr gut erhaltene **Kinderbettstelle** zum Verkauf. Werthe Adressen werden bis zum 28. Mai unter **B. W.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu **kaufen gesucht** ein
eiserner Kochherd.
Offert. unter **„Herd"** an d. Exp. d. Bl. erb.

Pa. Duxer
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff **in Gröba**
Friedrich Arnold, Riesa.

Kiefernes Rollholz
liefert **billigst** bis vors Haus
Gohlis b. Strehla. **Emil Leidhold.**

Kiefernes Rollholz
liefern billigst **frei bis vor's Haus**
Grünberg & Schäfer.

Nächsten **Freitag** von Nachm. 3 Uhr an **verpfunde ein fettes Schwein,** Pfund Fleisch 50 Pfg., Wurst 65 Pfg.
Ernst Keyser,
Gostewitz.

Goldfische,
gesunde, kräftige Waare, trafen ein bei
A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Restaurant Schlachthof Riesa
hält sich bestens empfohlen.
Gute bürgerliche Küche zu mäßigen Preisen.
Morgen **Ragout fin,** außerdem **gut gewählte Speisenkarte.**
Vorzügliche Biere. **ff. Kaffee und Kuchen.**
Herrlicher Gartenaufenthalt.
Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

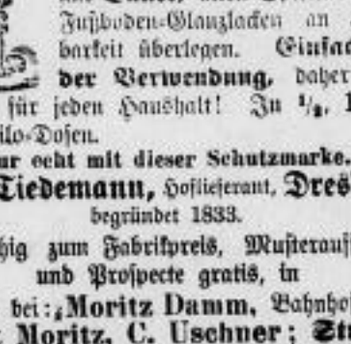
Geo Dötzer's
Mast- und Fresspulver
für Schweine
bewirkt durch seine allseitig anerkannten Vorzüge schnelle und vortheilhafte Aufzucht. **Per Schachtel 50 Pf.** i. d. **Drogerie P. Koschel.**

Lampert's Pflaster
Marke geschützt.
beste **Wund-, Heil-, Zug- u. Magen-Salbe,** benimmt sogleich **Hitze** und **Schmerz,** zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher jede **Geschwulst** — verhütet **wildes** Fleisch, **heilt** gründlich **alte Beinschäden, Knochenfraß, Haut-Ausschlag, Salzfluß,** böse **Brust,** schlimme **Finger** u. **erfrorene Glieder,** ist unersetzlich bei **Hühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten-, Rücken-** und **Magenschmerz, Seitenstechen, Brustweh, Hexenschuß, Verstauchung, Reißen** und **Gicht.** Schachtel **25** und **50** Pfg. in der **Apotheke** zu **Riesa.**

Haltbarster
Fußboden-Anstrich!
Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellak
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** i. Härte, Glanz und **Dauer,** allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In ½, 1 und 3½ Kilo-Dosen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in
Riesa bei: **Moritz Damm,** Bahnhofstr. 9. **Ernst Moritz, C. Uschner; Strehla** bei: **Friedrich Kirsten, Gustav Hahn.**

Nicht der Reklame, sondern der **persönlichen Weiterempfehlung** durch die vielen Tausend Personen, die den
Anker-Pain-Expeller
in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anker-Pain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen), Rückenschmerzen, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes** Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — **Zu haben in den Apotheken.**

Ersatz für Doerings-Seife.


Verkaufsstellen durch Plakate kenntl.
Hier zu haben bei:
Paul Koschel, Moritz Damm,
A. B. Hennicke, Paul Blumenschein,
C. Schneider, Ernst Schäfer.
Emil Staudte.
Ferdinand Müller.

Rechnungsformulare
in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Der flüssige Leim
v. **Rob. Hoppe,** Halle a./S. **klebt, leimt, kittet Alles** und ist für Contore und Haushalt unentbehrlich. Fl. à 30 Pfg., empf. **A. B. Hennicke,** Hauptstrasse.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren. Pracht-Katalog gratis.**
Sophastoff Reste!
Entzückende Neuheiten von 3½—14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin und Plüsch spottbillig. Muster franco.**
Teppichfabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes **Teppich-Haus** Berlins.

Nähmaschinen,
5 Fabrikate, **schon von 50 Mk. ab**
Adolf Richter.

Sommer-Pferdedecken
auch mit Kopfstück, zu Fabrikpreisen.
Adolf Richter.

Günstige Zahlungsbedingungen. Nadeln, Oel. Reparaturen schnell und billig.
F. H. Springer hält stets Lager zu Fabrikpreisen bei vollständiger Garantie.
Fahrräder
von **Seidel & Naumann** liegen **Preise** und **Zeichnungen** bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Baarzahlung hohen Rabatt. **F. H. Springer.**

Rester
zu Kleidern, Blousen, Röcken, Jacken in **Sommerstoffen** verkauft billig
Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.

Cravatten
(nur Neuheiten) billig bei
Ernst Mittag, Bahnhofstr.

Gelegenheitskauf!
Ein Posten **fertiger Blousen, Röcke, Jacken, Frauen-** und **Kinderschürzen** wird ausverkauft bei
Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.

Wachstuch-Läufer,
welche beim Großraschützer Fabrik-Saalbrand etwas gelitten, werden **spottbillig** verkauft, ferner **Tischwachstuche, Ledertuche, Gummidecken, Unterlagstoffe** 2c.
zu und unter Fabrikpreisen.
Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.

Die Buchbinderei
von
Julius Plänitz
empfiehlt sich
zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften, sowie zum Aufziehen von Karten und Einrahmen von Bildern jeder Art bei billigster Berechnung.

Jedermann sein Selbstfärber.
Prachtvolle, giftfreie Farben für **Wolle,** Halbwolle, Seide und Leinen. Farbe für **Eier,** Blumen, Moos und Gräser. **Handschuh-Farbe,** um abgetragene Handschuhe **wie neu,** schwarz und braun zu färben. **Vorzügliches** Waschblau und Crèmfarbe empfiehlt
F. H. Springer.

Hollins Merino
„Echt englische Vigogne"
ist das **vorzüglichste** Strickgarn zu Strümpfen für **Schweißfüße.** Dasselbe wird beim Tragen und durch die Wäsche nicht hart und filzig und ist **echtfarbig.** Empfehle dasselbe in großer Auswahl billigst.
Gustav Holey,
Strumpfwaaren- u. Garnhandlung.

Weißes Einschlagepapier
ist zu haben in der Expedition d. Bl

Haus- und Reisepantoffeln in allen Größen, à Paar 50 Pfg. Bazar **R. Marbach.**

Feldstühle in größter Auswahl, à Stück 50 Pfg. und 1 Mk.
Bazar **A. Marbach,** Kaiserhof.

Pianinos.
Pianospieler,
Piano-Claviatur-Apparat,
Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Piano für Tanzsäle auch mit Motor,
Harmoniums empfiehlt
Bernhard Zeuner, Riesa.

Frische Natur-Gras-Butter,
netto **8** Pfund für **6.20 Mk.** fr. N.
Caroline Sievers, Ortelsburg O.-Pr.

ff. Castleby-Matjes,
Stück 8—14 Pfg.,
ff. Sommer-Malta-Kartoffeln,
sehr mehlreich, Pfund 18 Pfg.,
Sauer-Gurken,
Schock 200 Pfg. und 280 Pfg.,
Pfeffer-Gurken,
Schock 200 Pfg. und 280 Pfg.,
Senf-Gurken,
schön hart, Pfund 40 Pfg.,
Brat-Heringe,
Faß 180 und 300 Pfg.,
Frische Pomm. Bücklinge,
3 Stück 10 Pfg.,
Russ. Sardinen,
Pfund 24 Pfg., bei 5 Pfund 20 Pfg.,
Oel-Sardinen,
Dose 50 Pfg. und 110 Pfg., empfiehlt
Ernst Schäfer.

25 Pf. empfiehlt **Felix Weidenbach.** Fein **marin. Lachs,** große Portion

Gasthof zur Stadt Riesa in Poppitz.
Sonntag, den 26. Mai ladet zu
Kaffee und Plinsen
freundlichst ein **M. verw. Wugk.**

„Blitz", Riesaer Radfahrer-Verein.
Sonntag, den 26. dss. **Besuch der Vereine Turner aus Leipzig und Dresden in Riesa.** Vormittag 9 Uhr **Sammeln im Vereinslokale** zur Entgegenfahrt. Nachmittags **gemeinsamer Ausgang.** Recht zahlreiche Betheiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

Montag, den 27. Mai, Abends ½8 Uhr **Exerciren** am **Schützenhause.**
Pünktliches Erscheinen mit Mütze und Obergewehr. Bei Nichterscheinen 1 Mark Strafe. **Der Commandant.**

Arno Friede
Agnes Friede
geb. Becker
Vermählte.
Riesa. Gröba.
25. Mai 1895

Ida Bohácek, Damenschneidergeschäft, Kastanienstr. Nr. 78 II, gegenüber der Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

Mein reichhaltiges Lager in

Franz. Rothweinen, sowie Rhein- und Mosel-Weinen,

garantirt reine Naturweine, halte ich zur gefl. Abnahme unter Berechnung billigster Preise bestens empfohlen. **Ferdinand Schlegel.**

Bis zum Pfingstfeste halte ich ein sehr grosses Lager in

Schwarzen Kammgarn-, Plüsch- und Spitzenkragen

zu 9 bis 30 Mark,

Farbigen Kragen und Cäpes

zu 1 bis 20 Mark,

Jaquettes, Regenmänteln, Staubmänteln

zu 4½ bis 30 Mark.

Ein kleiner Vorrath **farbiger Jaquettes und Staubmäntel** vorzüglicher Qualität,

das Stück zu 4 Mark, ist noch vorhanden.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Emaill. Kochgeschirr,

Brodkapseln,

Kohlenkasten,

Waschbretter,

Kaffeemühlen,

Spirituskocher

bei

Heinr. Straubes Nachf.,

Hauptstraße 14.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
in Luxus-, Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
J. Wildner, Riesa
Kaiser-Wilhelmplatz 10.

Giesskannen! Giesskannen!

Solid und stark gearbeitet (eignes Fabrikat), **grün lackirt** per Stück Mk. 2.50, in Folge maschineller Einrichtung.

M. Weisse, Klempnermstr.,
RIESA, Hauptstrasse 19.

B. Költzsch,

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Wettinerstr. 37, neben **Hotel Munch.**

Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmucksachen unter **Garantie** schnell zu soliden Preisen.

Zug-Jalousien

reparirt die Tischlerei von **Rob. Hofmann,**
Kastanienstr. No. 67.

Vertreter der Oschatzer Jalousien-Fabrik von **Herrmann & Luther.**

Bauarbeiten-Vergebung.

Zu dem **Schulhaus-Neubau** der Gemeinden **Oppitzsch** und **Unterreußen** sollen die **Tischler-, Glaser-, Maler-, Klempner-, Schlosser-** und **Ofensetz-Arbeiten mit Materialien** an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Gemeindeamte in Unterreußen zur Einsicht aus. **Angebote** sind bis **Sonnabend, den 1. Juni, Mittags 12 Uhr** portofrei und verschlossen an den Gemeindevorstand in Unterreußen abzuliefern.

Der Schulvorstand der Gemeinden Oppitzsch und Unterreussen.

Felix Weidenbach's Wein-Stuben.

Angenehmer Aufenthalt im Garten.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag, den 26. d. Mts.

Grosses Frühlingsfest, verbunden mit **Garten-Frei-Concert.**

Anfang 3 Uhr. — Zur Belustigung sind **Schaukel** und verschiedene **Turngeräthe** aufgestellt. 6 Uhr Abends **Aufsteigen des Luftballons „Phönix"** und **Fall des Sturzvogels.** Mit **guten Bieren** und **Speisen, Kaffee** und **Kuchen** wird bestens aufgewartet.

Um gütigen Zuspruch bittet **E. Zimmer.**

Stadt-Park Riesa.

Sonntag, den 26. d. M.

Grosses Militär-Concert

vom Trompetercorps des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: **F. Gehrmann.**

Anfang 4 Uhr. **Entree 40 Pfg.**

Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. sind im **„Wettiner Hof"** und im **Rathskeller** zu haben.

Um gütigen Zuspruch bitten hochachtungsvoll **G. Herrmann. F. Gehrmann.**

Hotel Kaiserhof Riesa.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend erlaube ich mir bekannt zu geben, daß ich meinen **Garten** nebst geschützter **Veranda** wieder eröffnet habe.

Hochachtungsvoll **Julius Starke.**

Seltene Gelegenheit.

Doppeltbr. reinw. Loden Mtr. 80 u. 90 Pf.
Doppeltbr. reinw. Beiges Mtr. 100 Pf.
Doppeltbr. reinw. Vigoureux Mtr. 100 Pf.

Riesa. Max Barthel. Riesa.

Malven in 8 Sorten,
Remontantnelken,
prächtige Herbst- und Winterblüher, offerirt
Gärtnerei Gostewitz.

Junges Schweinefleisch,

à Pfund 55 Pf.,
bei 5 Pfund 50 Pf.

Carl Plänitz, Altmarkt.

Schönen Salat

empfiehlt **Gärtnerei J. Hanske.**

Kleink. Mais, Wicken, Gerste 2c.

zu Futterzwecken empfiehlt billigst
J. T. Mitschke,
Ecke der Schul- und Kast.-Str.

Ananas-Bowle

während der *Feiertage.*
Weidenbach's Weinstuben, Garten.

Restaurant Tittel,

Elbstraße,
prachtvoller Garten mit Elbterrasse,
hält sich zum Besuch bestens empfohlen. ff.
Pilsner.

Gasthof Pausitz

ladet morgen **Sonntag** zu **Kaffee** und **selbstgebackenem Kuchen** ganz ergebenst ein **Rob. Estler.**

Angenehmer Aufenthalt im Garten.

Stadt-Theater in Riesa.
(Höpfner's Hotel.)

Sonntag, den 26. Mai, Abends 8 Uhr
Grosse Vorstellung:
Die durchgegangenen Weiber von Berlin.
Große Posse mit Gesang in 5 Acten von Angely.
Nachm. 4 Uhr Vorstellung f. Kinder bei ermäßigten Preisen
(Sperrsitz 40 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.):
Kunz von Kauffungen
oder: **Der Prinzenraub.**
Historische Begebenheit in 5 Acten bearbeitet von S. Hennig.
Ergebenste Einladung zu ihren Vorstellungen macht **die Direktion.**

Hierzu No. 21 des „Erzähler an der Elbe."

— und deshalb entsage ich — nicht Du bist diejenige, die Entsagung übe. Glaubst Du, es sei mir leicht geworden, Dich scherzen, tanzen und lachen zu sehen, ganz der Freude des Augenblicks hingegeben, während ich von ferne stand, um durch meinen Ernst nicht Deine Lust zu trüben. Dieses Opfer, diese Entsagung hast Du nie begriffen! Ich harrte des Moments, da Du zur Einsicht kommen mußtest, daß Dein Platz an meiner Seite sei, mit Sehnsucht harrte ich dieses Momentes, er ist nie gekommen, Du hast mich nie vermißt, und meine Hoffnung ist eine vergebliche gewesen."

Die Brust des Freiherrn hob und senkte sich schwer in innerem Kampfe. Viola stand bleich und regungslos vor ihm. Fühlte sie, wie sehr er mit diesen Worten recht hatte?

Gerhard fuhr in gedämpftem Tone fort: „Ein wenn liebendes Herz kann solche Dinge verzeihen, aber nur bis zu einer gewissen Grenze, und diese Grenze hast Du weit überschritten.

Berufe Dich nicht darauf, Viola, daß vor der Welt kein Band Dich an mich fessele; das sühnt, das entschuldigt nichts! Wahre, treue Liebe bedarf keines Schwures, keines feierlichen Gelöbnisses, um fest aneinander zu ketten, und das Mädchen, das ohne Schwur nicht treu zu lieben vermag, wird auch als Gattin den Eid der Treue nicht halten. Wer nicht im Stande ist aus freien Stücken fest zu bleiben, den wird ein Schwur nicht fesseln — selbst wenn Deine Liebe zu mir erloschen war, Viola, so wäre es Deine heilige Pflicht gewesen, jene Werbung zurückzuweisen, denn Du hattest mein Wort, und Du wußtest nur zu gut, wie heilig mir dasselbe sei. Ehe du jenem Manne das Recht gabst, auch nur eine Silbe zu sprechen, hättest Du zu mir kommen und mir Alles sagen müssen. Man tändelt nicht mit den reinsten, besten Gefühlen des Menschenherzens — und das hast Du gethan, Viola! Dem flüchtigen Triumphe befriedigter Eitelkeit zu Liebe hast Du mich und meine treue Liebe geopfert! Du bist frei — werde die Gattin des Mannes, der heute um Dich geworben; mein Anrecht an Dich ist für immer erloschen!"

Viola's Brust entrang sich ein kurzer, scharfer Schrei.

„Du stößest mich von Dir?" rief sie, halb wahnsinnig vor Scham und Furcht.

„Du hast selbst gewählt, ich mache nur einem Andern Platz", lautete die kühle und trockene Antwort.

Das junge Mädchen rang vergebens nach Fassung; Stolz und Liebe stritten einen harten Kampf in ihrer Seele. Sie fühlte, wie warm ihr Herz für Gerhard schlug, sie empfand eine namenlose Angst, ihn für immer zu verlieren, und doch — sollte sie betteln und flehen, sie, der so viele Herzen offen standen, der so Viele huldigend zu Füßen lagen?

Sie richtete das bleiche Antlitz trotzig empor und sah ihm fest in die dunklen Augen.

O hätte sie nur das nicht gethan.

Als sie seinen ernsten, vorwurfsvollen Blick gewahrte, da war es mit ihrer Fassung, mit ihrem Stolz zu Ende. Bittend streckte sie beide Arme gegen ihn aus — aber plötzlich flog helle Purpurgluth über ihr Gesicht, und sie ließ die erhobenen Hände sinken.

An dem kleinen, rosigen Ringfinger ihrer Rechten funkelte ein blitzender Diamant — der Ring, den Wilhelm von Tornberg ihr gestern aufgesteckt.

Der Freiherr war der Richtung ihrer Blicke gefolgt, auch er hatte den Ring gewahrt.

Eine fahle Blässe deckte für einige Sekunden seine Züge, aber dann war jede Regung vorüber.

„Ein bindendes Zeichen", sagte Gerhard mit fester Stimme, auf den Ring deutend, jetzt ist jedes Leugnen unnütz."

Viola hatte sich hoch aufgerichtet, ein stolzer, harter Zug grub sich tief um ihre bleichen, zuckenden Lippen; kein Wort entschlüpfte denselben mehr. Stumm neigte sie das Haupt, und festen sicheren Schrittes ging sie hinaus, nicht als sei sie die Gerichtete, sondern er, der bleich, bebend, keines Wortes mächtig, ihr nachstarrte.

Am Korridor kam Magda auf sie zu.

„Hilf, Himmel, Kind wie sehen Sie aus!" rief sie, die Hände zusammenschlagend, „das gestrige Fest ist Ihnen nicht gut bekommen."

„Nein, es ist mir nicht gut bekommen," versetzte Viola, ein mattes Lächeln auf ihre Lippen zwingend. „Sie entschuldigen mich wohl für heute, ich bin so müde, so entsetzlich müde."

„Legen Sie sich zu Bett, Sie hätten gar nicht aufstehen sollen," meinte Magda besorgt.

„Ja, das will ich thun," flüsterte Viola. „Ruhe, vollkommene Ruhe wird das Beste für mich sein."

Sie eilte in ihr Zimmer, ohne auf den verwunderten Blick Magda's zu achten, die ihr betroffen nachsah.

„Wenn sie mir nur nicht krank wird," dachte das Fräulein bei sich, „sie sieht so bleich und angegriffen aus. Ja, das viele Tanzen — Gott sei Dank, daß die tolle Zeit bald vorüber ist."

Viola gab der Dienerin Befehl, sie nicht zu stören, bis sie sie rufe, dann verschloß sie sorgfältig die Thüre, und unfähig, sich länger zu beherrschen, brach sie in einen Strom von Thränen aus.

So war Alles vorbei!

Der Traum von Glück hatte ein jähes Ende gefunden, und sie stand da, einsamer und freudeloser als je zuvor. Allein Viola war keine weibliche Natur, die sich lange dem Schmerz hingiebt.

Nachdem sie sich satt geweint, begann sie ruhig über ihre Lage nachzudenken. Sie war so hochmüthig, um noch einmal den Versuch zu machen, Gerhard zu versöhnen.

Und dann, sie fühlte es im Innersten ihres Herzens, nach dem, was vorgefallen, würde er ihr nicht mehr Glauben schenken, er hatte das Vertrauen zu ihr verloren, und keine Bitten, keine Klagen konnten das Verlorene ihr wieder zurückbringen.

Einsam saß Viola da, sinnend, grübelnd, bis der letzte Tageshimmer erlosch und eine dästere, graue Dämmerung sich über die Gegend lagerte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein geistlich Abendlied.

Es ist so still geworden,
Verrauscht des Tages Weh'n,
Nun hört man allerorten
Der Engel Füße geh'n.
Rings in die Thale senket
Sich Finsterniß mit Macht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!

Es ruht die Welt im Schweigen,
Ihr Loben ist verhei,
Stumm ihrer Freude Reigen
Und stumm ihr Schmerzensschrei.
Hat Rosen sie gestreuet,
Hat Dornen sie gemacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!

Und hast du Heil gefehlet,
O schaue nicht zurück;
Empfinde dich beseelet
Von freier Gnade Glück.
Auch des Verirrten denket
Der Hirt' auf hoher Wacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!

Nun sich'n im Himmelskreise
Die Sterne in Majestät,
In gleichem festen Gleise
Der gold'ne Wagen geht.
Und gleich den Sternen lenket
Er deinen Weg durch Nacht —
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!

Gottfried Kinkel.

Druck von Langer & Winterlich in Riesa. Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 21. Riesa, den 25. Mai 1895. 18. Jahrg.

Pflicht und Liebe.

Roman von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Viola traf ihn bei allen Gesellschaften und Unterhaltungen, die sie besuchte, und bald war es ihr ein Bedürfniß geworden, ihn sehen und sprechen zu können.

Noch war sie sich ihres Unrechts gegen Gerhard nicht bewußt, aber sie wurde kälter, zurückhaltender gegen ihn, sie fühlte sich nicht mehr glücklich in seiner Nähe, ja sie vermied, wo sie konnte, jedes Alleinsein mit ihm, und nach und nach kamen alle die kleinen Eigenheiten, die er bei ihr schon längst überwunden wähnte, wieder zum Vorschein.

Sie war jetzt mit ihrer Toilette sehr beschäftigt, daß sie keine Zeit mehr fand, sich an Magda's Samariterwerken zu betheiligen; sie brachte stundenlang vor dem Spiegel zu, um ihre schönen Locken so reizend als möglich zu ordnen, sie schien ganz aufzugehen in dem Bestreben, überall die Schönste, die Bewundertste zu sein, alles Andere war für sie gleichgiltig geworden.

Da der Freiherr diesmal so viele Einladungen angenommen hatte, so war es für ihn förmlich zur Pflicht geworden, nun auch seinerseits ein Fest zu geben, und so ward denn beschlossen, daß auf Schloß Lindenhain ein Ballfest stattfinden sollte, zu welchem denn auch die allzeit praktische Magda sofort ihre Vorbereitungen traf.

Es wurden keine Kosten gescheut, um Alles so hübsch als möglich herzurichten, und auf dem sonst so stillen Schlosse herrschte nun eine laute, lärmende Thätigkeit.

Arbeiter kamen und gingen, der Gärtner mußte das ganze Treibhaus plündern, und von früh bis spät schallte Magda's helle, klare Stimme durch die Räume. Sie war auch hier wie überall die Seele des Ganzen.

Der Freiherr verließ sich in allen solchen Dingen stets auf seine Schwester, denn Magda hatte ihn immer noch mit ihren Arrangements auf's Beste zufrieden gestellt.

Viola flog wie ein leichtbeschwingtes Vögelchen zwischen all' dieser Thätigkeit umher. Sie freute sich sehr auf diesen Ball und sprach von nichts Anderem als von dem Feste, von welchem sie sich unendlich viel Vergnügen versprach.

Der Freiherr hörte ihr lächelnd zu, aber es berührte ihn doch unangenehm, daß sie so sehr am Vergnügen hing und für gar nichts Anderes mehr Sinn hatte, als für den zu erwartenden Ball.

Magda hatte jetzt alle Hände voll zu thun und achtete kaum auf des Geplauder des jungen Mädchens.

In ihrem Innern wünschte sie sehnlichst das Ende dieser „tollen Zeit" herbei, und sie freute sich schon auf die alte gemüthliche Hausordnung, die durch den Karneval empfindlich gestört worden war.

Endlich kam der von Viola so heiß ersehnte Abend. In den großen, so selten benutzten Sälen des Schlosses funkelte und leuchtete ein wahres Lichtmeer. Die silbernen Kronleuchter blitzten in dem Reflexe von unzähligen Wachskerzen, aus allen Ecken des Salons blühte, duftete und grünte eine reiche Flora dem Eintretenden entgegen; eine laue, von Wohlgerüchen durchwehte Luft zog durch die hohen Räume, und mit einnehmender Würde stand der Herr des Schlosses in der Mitte des Saales, um seine Gäste zu empfangen.

Die hohe, kräftige Gestalt des Freiherrn nahm sich in der eleganten Salonkleidung ungemein gut aus; das reiche, lockige Haar umrahmte in dichten Wellen die hohe, schöngeformte Stirn, und die dunklen Augen leuchteten in freundlichem Glanze unter den dichten Brauen hervor.

An Gerhard's Seite stand Magda. Ein schweres, mattblaues Seidenkleid floß in dichten Falten an ihrer hohen Gestalt herab; aus den einfach verschlungenen, blonden Flechten blickte schüchtern eine weiße Kamelie hervor.

Um den vollen, weißen, nur wenig entblößten Nacken schlang sich eine werthvolle Perlenschnur, das war Magda's einziger Schmuck.

Sie war eigentlich nicht schön zu nennen, und doch, wie stattlich, wie stolz stand sie neben dem Bruder!

Wie hell glänzten diese klaren, blauen Augen, und wie herzgewinnend war das Lächeln, das diesen frischen, rothen Mund umspielte.

Das war diese echte, deutsche Hausfrau, wie sie sich ein Mann wünschen konnte, treu und rein in Wort und Sinn, das höchste Glück nur in der eigenen Häuslichkeit suchend.

Magda war keine elegante, weltgebildete Modedame, die durch Umgangsformen und sogenannten Esprit zu glänzen verstand; frei und offen in Blick und Rede, wußte sie dennoch stets das richtige Maß festzuhalten.

Gut und freundlich gegen ihre Untergebenen, offen und herzlich gegen die ihr Gleichstehenden, so war das Wesen beschaffen, das jahrelang hindurch mit unermüdlichem Eifer an Gerhard's Seite gewirkt hatte.

Würde es Viola wohl verstehen, diese Stelle würdig auszufüllen, ihm das zu sein, was ihm die treue Schwester war?

O, sie mußte ihm mehr, noch viel mehr sein. Nicht allein seine treue Helferin und Berather in Sorge und Leid, sie mußte sein Weib, seine Geliebte, sein treuester, bester Freund sein Alles sein.

Und eine Frau, wenn sie will, sie kann ihrem Gatten dies Alles sein; sie kann seine Seele mit unlöslichen Banden an die ihre ketten, sie kann ihn den vollen Werth eines echten Frauenherzens erkennen lassen, das, nur dem Manne seiner Liebe lebend, nichts Anderes kennt, als dessen Glück und Wohl.

Eine solche Frau braucht weder schön noch geistreich zu sein, um ihrem Gatten ein vollkommenes Glück zu bereiten, sie muß nur sich selbst mit aller Liebe und Treue geben, und wohl dem Manne, der ein solches Weib gefunden, denn er nennt das Höchste sein eigen, das ihm irdische Glückseligkeit zu bieten vermag.

War Viola ein solches Weib? Konnte sie es jemals für ihn werden?

Da stand sie in der Thür, strahlend von Jugend und Schönheit. Durch das entfesselte Gold ihrer Locken schlangen sich halbgeöffnete Rosenknospen; Rosen im Haar, Rosen auf den Wangen und in den Händen.

In schneeiger Weiße schmiegte sich das duftige Gewebe an die jugendlich schwellenden Formen, anmuthig verschlungene Rosengirlanden zierten den Ausschnitt des Kleides und die

lange Schleppe, die sich mit leisem Rauschen auf dem glänzenden Parquett hinzog.

„Hier bin ich," sagte Viola mit einem reizenden Lächeln, im Vollbewußtsein ihrer Schönheit langsam näherntretend.

Der Freiherr stand einen Augenblick wie geblendet vor dieser zauberisch schönen Erscheinung.

„Meine süße Viola!" flüsterte er, einen leisen, innigen Kuß auf ihren entblößten Arm drückend.

Mit raschem Blick hatte Magda Viola's Gestalt überflogen. Sie fand den Ausschnitt des Kleides etwas zu tief und die in die Stirn fallenden Löckchen gar zu kokett geordnet, aber sie wollte Viola die Freude nicht verderben und sagte deshalb nichts.

Nach dem Feste aber wollte sie sie doch darauf aufmerksam machen, daß derlei kokette Künste nicht für Gerhard's Braut paßten und daß es diesem jedenfalls angenehmer sein werde, wenn sich Viola weniger auffallend kleide.

Jetzt ertönte das Rollen eines Wagens, und gleich darauf trat Herr von Rottek ein.

Mit freundlichem Lächeln ging ihm Magda entgegen, ihm die Hand bietend, die er warm und fest in der seinen drückte; bis zu einem Handkusse hatte es seine Galanterie noch nicht gebracht.

Kaum hatte man die ersten Begrüßungsworte gewechselt, als neue Gäste eintraten, welche Gerhard's und Magda's Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Unter den ersten Gästen befand sich Wilhelm von Tonnberg, der sich kaum Zeit nahm, den Herrn des Hauses und dessen Schwester zu begrüßen, so eilig hatte er es, um an Viola's Seite zu kommen, die ihn mit einem freudestrahlenden Aufleuchten ihrer schönen Augen empfing.

„Himmlisch! entzückend! eine Rosenfee im wahrsten Sinne des Wortes!" flüsterte er ihr leidenschaftlich zu.

Die Schmeichelei war von einem so glühenden Blick begleitet gewesen, daß Viola's Wangen eine heiße Röthe überflog. Sie war in diesem Augenblick reizender denn je, und Tonnberg mußte seine ganze Selbstbeherrschung zusammenraffen, um das junge Mädchen nicht in seine Arme zu ziehen und an sein stürmisch pochendes Herz zu drücken.

Aber heute wollte er die Entscheidung herbeiführen, das gelobte er bei sich selbst, heute sollte sie ihm nicht mehr entschlüpfen. Das reizende Mädchen mußte seine Gattin werden, und er freute sich schon im Voraus auf die Sensation, die er mit seiner jungen, wunderschönen Gattin in den Residenzkreisen erregen würde.

Er war es so gewohnt, von sich reden zu machen, und er lächelte jetzt schon bei der Vorstellung, wie viele schöne Lippen da erblassen, wie viele strahlende Augen sich verdüstern würden, wenn es hieß, Wilhelm von Tonnberg habe eine Heirath aus Liebe geschlossen.

Daß Viola kein reiches Mädchen war, das kümmerte ihn wenig; er war reich und hatte es nie verstanden, zu rechnen.

Das reizende Mädchen gefiel ihm, ihre Art und Weise, sich zu geben, sagte ihm zu, warum sollte er sich also nicht den Luxus einer Frau gestatten?

Ob seine Liebe tief genug sei, um ein ganzes Menschenleben zu dauern, danach fragte er nicht, wozu auch? Wenn die Flamme erlosch, würde sie sich darein zu finden wissen — er gewiß, und warum sollte dies nicht auch bei ihr der Fall sein?

Das Ballfest nahm einen sehr günstigen Verlauf; die Gesellschaft amüsirte sich vorzüglich, und es herrschte die fröhlichste Stimmung.

Viola war auch heute die Schönste, die Gefeiertste. Umringt und umschwärmt von allen Seiten, fand sie kaum Zeit, Gerhard zuweilen einen freundlichen Blick zu schenken, und gar oft ließ sie die Gelegenheit dazu unbenutzt vorüber gehen.

Tonnberg's leidenschaftliche Bewunderung wirkte wie ein berauschender Trank auf sie; jung und unerfahren, wie sie war, gab sie sich ganz dem bestrickenden Zauber des Augenblicks hin.

Ihre Liebe für Gerhard war noch nicht stark genug, um der lockenden Versuchung aus dem Wege zu gehen — und ihr Pflichtgefühl?

Ach, sie besaß keines, wie ihre Mutter keines besessen hatte. Ihre junge Seele dürstete nach Glück, und sie nahm es, wo sie es zu finden glaubte, ohne sich zu fragen, ob ein auf so schwankendem Grunde errichtetes Gebäude auch auf die Dauer haltbar sei.

Es war nach einem rauschdurchtanzten Walzer. Ihr Tänzer war Tonnberg gewesen. Statt das junge Mädchen zu einem Sitze zu führen, zog er leise ihren Arm in den seinen, und ehe noch Viola zur Besinnung kommen konnte, stand sie mit ihm allein in einem kleinen Seitenkabinet, welches durch die Kunst des Gärtners in einen reizenden Laubgang verwandelt worden war.

Das Geräusch vom Ballsaal tönte nur in gedämpftem Klange herüber; ein mattes, mildes Licht erhellte den kleinen Raum, dessen dufterfüllte Atmosphäre sich heiß und schwer auf Violas junge Brust senkte. Ahnte sie, was ihr nun bevorstand? Begriff sie die Wichtigkeit dieses Momentes, oder behandelte sie Alles als ein tändelndes Spiel?

Tonnberg ergriff ihre bebende Hand und neigte sich so tief zu ihr, daß sein heißer Athem ihre Wange streifte. Erschreckt trat sie einen Schritt zurück.

„Viola, süßes Mädchen, ich liebe Dich mit aller Gluth meines Herzens? Ich kann ohne Dich nicht leben! Sei mein!"

Sie stand wie zu Stein erstarrt und ließ es geschehen, daß er sie in seine Arme schloß und heiße, brennende Küsse auf ihre Lippen drückte.

Es war ein stürmisches, begehrliches Liebeswerben, das sie berauschte, verwirrte und mit fortriß.

Sie vergaß, daß ein Anderer Anspruch auf ihre Treue hatte, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, den Ungestümen zurückzuweisen, ihn von sich zu stoßen; ach, sie hatte nicht die Kraft dazu. Willenlos duldete sie seine leidenschaftlichen Küsse, seine Umarmungen, es war ihr, als sei Alles um sie her in nebelgrauer Ferne versunken. Sie sah nur diese glühenden Augen vor sich, sie hörte nur diese weiche, zärtlich schmeichelnde Stimme, die in halbgebrochenen Tönen das Geständniß einer wilden Leidenschaft ihr ins Ohr flüsterte, und als er sie endlich aus seinen Armen ließ, da hatte er sie seine Braut genannt und einen hell blitzenden Diamantring an ihren Finger gesteckt. War das Alles Wirklichkeit, oder war es nur ein Traum? Wie sie in den Saal zurückgekommen, sie wußte es nicht.

Sie hatte ein Gefühl, als müsse Jedermann von ihrer Stirn den begangenen Treubruch lesen, als müsse ihr Jedermann ansehen, was vorgegangen sei.

Gerhard allein besaß ein Anrecht an sie — sie hatte auf Tonnberg's stürmisches Werben keine Antwort gegeben, es konnte nicht sein, es durfte nicht sein — und doch —

Sie fand nicht den Muth, Tonnberg die Wahrheit zu sagen; seine Hoffnungen mit einem jähen Schlage zu vernichten, dazu fehlte ihr die Kraft.

Wenn er seine flammenden, glühenden Blicke tief in die ihren versenkte, dann stockte ihr das Wort auf ihren Lippen und sie schwieg, schwieg, bis es zu spät geworden war.

Das Fest war zu Ende, die Gäste hatten das Schloß verlassen, und Viola war noch immer stumm geblieben. Auch

Tonnberg hatte sich empfohlen; mit hocherhobenem Haupte und leuchtenden Blickes war er gegangen; wenn er wieder kam, dann kam er als Freiwerber, sie wußte es, ohne daß er es ihr gesagt.

Was sollte sie thun, was konnte sie thun, um das drohende Unheil zu beschwören? Scheu und verwirrt sagte sie dem Geschwisterpaar „Gute Nacht." Langsam und müde schlich sie sich in ihr Zimmer. Sie warf den duftenden Ballstaat von sich und riß die Rosen aus den goldigbraunen Locken. Ein wilder Zwiespalt erfüllte ihre Brust. Was hatte sie gethan?

Ihre Pflicht wäre es gewesen, dem Freiherrn sogleich Alles offen mitzutheilen, damit er einer Werbung Tonnberg's zuvorkam. Er war so gut, er liebte sie so innig, er würde ihr vergeben, gewiß — sie hatte doch nur aus Unbedachtsamkeit gefehlt — es konnte sich noch Alles zum Guten wenden.

Aber Viola haßte das Wort „Pflicht". Es war ein so ödes, trauriges Wort, es sprach von Demuth und Unterwerfung, und sie, so schön, so gefeiert, sollte sie sich wirklich zur Sklavin herabwürdigen und die Bevormundung eines Mannes erdulden, der selbst seiner Liebe feste Schranken setzte und nicht einmal ein Wort der Bewunderung für die Schönheit des Weibes besaß, das er sein Eigen nennen wollte.

Sie blieb vor dem hohen Ankleidespiegel stehen und betrachtete lange und prüfend das krystallreine Glas, welches ihre Gestalt in ihrer ganzen Schönheit wiedergab.

Ja, sie war schön, wunderbar schön, und der Besitz eines solchen Weibes mußte jeden Mann glücklich machen.

Wenn Gerhard dieses Glück nicht zu schätzen wußte — sie brach jäh ab und wandte ihrem Spiegelbild den Rücken. Ein scharfer, stechender Schmerz durchzuckte ihre Brust.

Gedachte sie der seligen Stunden, die sie an Gerhard's Seite genossen, stieg das Bild eines stillen, traulichen Glücks vor ihrem inneren Auge auf? Sie nahm den Brief ihrer Mutter hervor und las ihn langsam und aufmerksam durch; wollte sie Kraft und Beruhigung aus diesen Zeilen schöpfen? Sie faltete das Blatt zusammen und verbarg es wieder sorgfältig. Ihre Augen brannten heiß, und aus ihren Wangen war alles Blut gewichen.

Ruhelos schritt sie auf und ab, bis das helle Tageslicht durch die verhüllten Fenster drang; dann erst warf sie sich auf ihr Lager, und ein tiefer, traumloser Schlaf entrückte sie für Stunden allem Leid der Erde.

Als Viola erwachte, war es schon spät am Nachmittag. Eine trübe Wintersonne spielte in matten Reflexen auf dem blumendurchwirkten Teppich des kleinen Salons, in welchem Viola matt und müde gleich einer Kranken trat. Auf ihr Klingeln erschien sofort die alte Riese.

Gott sei Dank, daß das gnädige Fräulein endlich erwacht sei. Sie sei schon dreimal dagewesen, der Freiherr habe das gnädige Fräulein um eine Unterredung bitten lassen —

Viola wandte sich hastig zu der geschwätzig plaudernden Dienerin.

„Was giebt es?" fragte sie mit fliegendem Athem; „ist Besuch hier gewesen?"

„Jawohl, Herr von Tonnberg sei vor einer Stunde erst weggefahren; er hätte eine lange Unterredung mit Herrn von Linden gehabt."

„Genug, genug," unterbrach Viola das Mädchen; „helfen Sie mir bei der Toilette, ich muß in einigen Minuten fertig sein."

Alles Blut war aus ihren Wangen gewichen, während sie mit bebenden, zitternden Händen ihr üppiges Haar löste, damit die Dienerin dasselbe so rasch als möglich in Ordnung brächte.

Sie sprach kein Wort weiter, bis sie ihre Toilette beendet hatte.

„Wo erwartet mich der Freiherr?" fragte sie mit zuckenden Lippen, als sie schon die Thürklinke in der Hand hielt.

„In seinem Arbeitskabinet," lautete die Antwort des Mädchens.

Viola nickte mechanisch, dann trat sie langsam aus dem Zimmer.

Mit bebenden Knien schlich sie den Korridor entlang, die Treppe hinab bis zu der Thür von Gerhard's Arbeitszimmer.

An der Schwelle blieb Viola einen Moment regungslos stehen. Jetzt nahte die Entscheidung.

Sie pochte.

Eine klanglose, dumpfe Stimme rief: „Herein!"

Viola stand vor dem Freiherrn. War er es, oder war er es nicht? Wie bleich, wie verfallen sah dieses sonst so freundlich ernste Antlitz aus; wie düster blickten diese milden Augen, und welch' tiefe, böse Falte hatte sich zwischen die dichten Brauen gegraben.

Ein kalter Schauer durchrieselte ihren Körper, Viola fühlte es, sie stand vor ihrem Richter.

Eine bange, schwere Pause, dann begann der Freiherr zu sprechen.

„Herr von Tonnberg ist heute hier gewesen und hat bei mir um die Hand meines Mündels geworben," sagte Gerhard mit finsterer Ruhe, die das Herz des Mädchens heftig erbeben ließ; „er behauptete, zu dieser Werbung vollkommen berechtigt zu sein."

Viola hob stolz ihr Haupt. „Wie kann er das sagen," rief sie mit einer Stimme, welcher mehr Heftigkeit zu geben sie vergebens bemüht war.

„Gestern", die Stimme des Freiherrn vibrirte leicht, „so sagte er, sei das entscheidende Wort gefallen."

„Ich habe nichts versprochen!" rief Viola, außer sich vor Angst. „O Gerhard, glaube mir, wenn ich schwieg, so geschah es aus — aus —" sie suchte vergeblich das richtige Wort.

„Warum noch länger leugnen?" fragte der Freiherr in herbem Ton; „der Schritt ist geschehen, und es giebt keinen Widerruf mehr."

Sie sah ihn mit einem flehenden Blick an.

Das Antlitz des Freiherrn blieb starr und unbewegt. „Das ist traurig", sagte er mit leiser, aber fester Stimme.

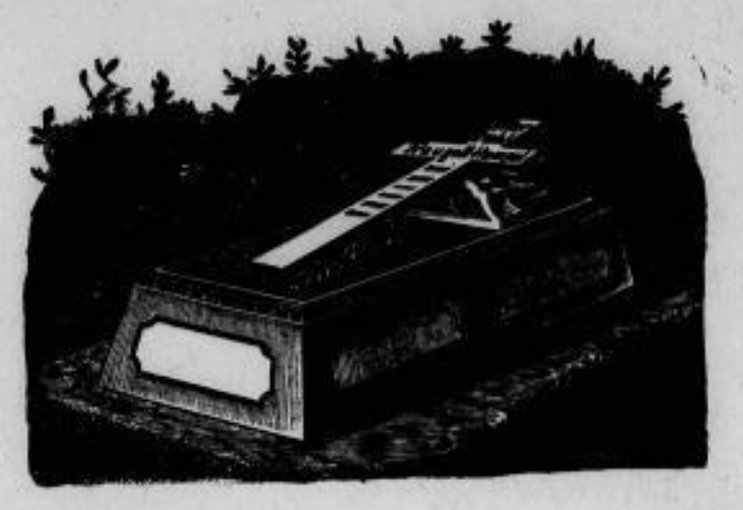
Viola's Stolz regte sich. „Wie rasch Du mich verurtheilst!" rief sie bitter; „ich gebe ja zu, daß ich gefehlt, als ich Tonnberg nicht sofort zurückwies — ich war so überrascht, so betroffen, daß ich nicht zu Worte kommen konnte — und dann, was hätte ich ihm sagen sollen? Unsere heimliche Verlobung der Oeffentlichkeit preisgeben. — Du selbst hast ja unsere Liebe in das tiefste Geheimniß gehüllt. Hatte ich ein Recht, zu sprechen, abzuwehren, da Niemand unser gegenseitiges Verhältniß kannte? Wie konnte ich Tonnberg's Werbung wehren, da mich kein öffentliches Gelöbniß, kein Ring, kein Zeichen band —"

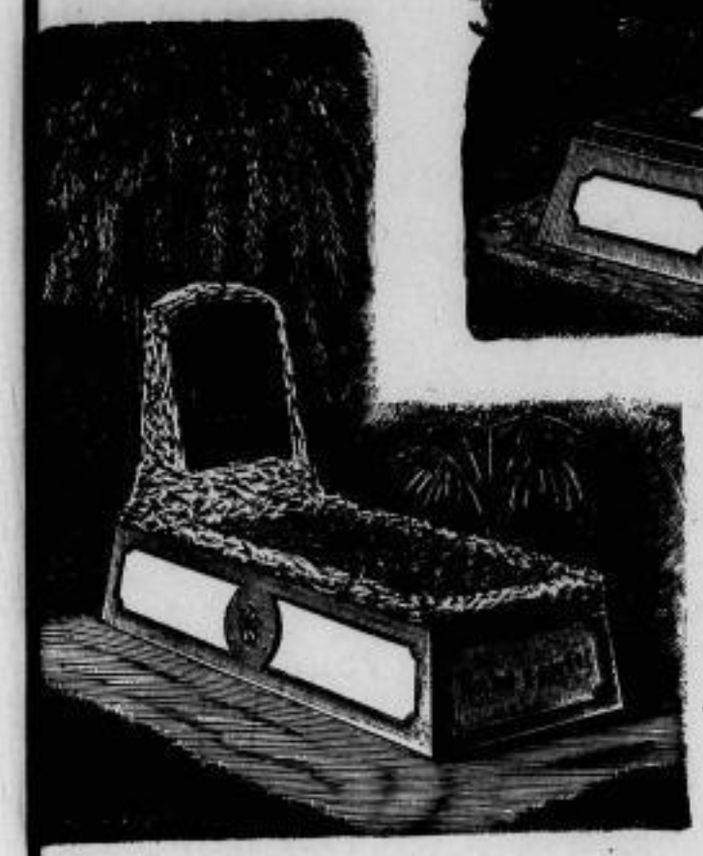
„Halt ein!" unterbrach sie der Freiherr mit blitzenden Augen, „halt ein, denn Du selbst kannst nicht glauben, was Du sprichst. Wenn ich unsere Liebe geheim hielt, so geschah es aus dem Grunde, weil ich Dir Deine jugendliche Mädchenzeit nicht vorzeitig kürzen wollte, weil ich es nicht über's Herz brachte, Dich der Freuden zu berauben, denen Du als meine Braut hättest entsagen müssen. Ich bin ein ernster Mann, und das, was Deine Freude war, war die meine nicht; aber ich wollte Dich das ersehnte Vergnügen genießen lassen, ich mochte nicht störend in die Freuden Deiner Jugend treten

SLUB
Wir führen Wissen.

Sensationell!

Neu!





D. R.-M.-S.
Nr. 25,964.

Dem Reichs-Patent-Amt zum Patent angemeldet.

Patente im Auslande.

Neu!

Bei Ausübung meines Berufes führt mich der Weg schon seit Jahrzehnten auf die Friedhöfe und bei den unzähligen Besuchen derselben wurde stets mein Inneres durch die mangelhafte Beschaffenheit der Gräber der theueren Heimgegangenen wachgerufen, eine der Pietät entsprechende geschmackvolle, praktische und billige Besetzung der Gräber, für alle Stände angethan, zu erfinden, was mir auch nach jahrelangen Mühen und Probiren gelungen ist.

In Nachstehendem gestatte ich mir, dem hochgeehrten Publikum meine höchst vortheilhafte und dabei billige Neuerung kurz klarzulegen:

Das Ganze gewährt den Anblick eines schön geformten Grabhügels, wie durch obige Abbildungen deutlich veranschaulicht, bestehend aus vier in sich zulaufenden Sandsteinplatten, von diesen haben Kopf- und Fusstheile eine Feder, welche in der langen Seite im Falz liegt. Das Ganze wird nun mittelst einer Schraube mit Rosetten verbunden und erhält dadurch der Grabhügel ein schönes und erhebendes Ansehen.

Diese Grabhügel-Besetzung ist ganz neu und insofern schon allein sehr praktisch, da durch die Besetzung das Erdreich zusammengehalten und der Grabhügel durch Unwetter, Frost etc. nicht zerstört werden kann.

Infolge dessen kann man der Bepflanzung des Grabhügels eine sorgsamere und daher sehr vortheilhafte Pflege angedeihen lassen.

Ich unterlasse nicht zu bemerken, dass eine derartige Besetzung des Grabhügels, auch ohne Denkmal, ihren Zweck vollständig erfüllt, da infolge der Höhe des Kopf- und Fussendes eine Inschrift angebracht werden kann. Soll der Grabhügel hingegen noch mit einem Denkmal gekrönt werden, so dient die Besetzung als Fundament, wodurch das Ganze ein geschmackvolles und dem ernsten Zweck entsprechendes Aeussere erhält.

Da bei dieser Bearbeitung und deren Höhe die Herstellungskosten geringe sind, stellt sich der Preis bedeutend billiger, als bei den bisherigen Grab-Besetzungen, welche auch bei Weitem nicht die Höhe meiner Grab-Besetzungen erreichen. Es dürfte sonach meiner Erfindung Seitens des hochgeehrten Publikums im eigenen Interesse eine nennenswerthe Beachtung geschenkt werden.

Um mich erst selbst von der Haltbarkeit meiner Neuerung zu überzeugen, brachte ich bereits im Jahre 1894 auf verschiedenen Plätzen und Bodenverhältnissen Grabhügel mit meinen Besetzungen zur Aufstellung, von welchen auch nicht einer, trotz allen Wetters und starken Frostes, Zerstörbarkeit aufwies. Meine Erfindung ging somit von bestem Erfolg begleitet aus dieser Probe hervor. Ganz besondere Vortheile bieten diese Grab-Besetzungen auf sandigem und steinigem Boden, da jeder gute Boden, welcher auf den Grabhügel gebracht wird, erhalten bleibt. Es bedarf noch der Erwähnung, dass selbst dort, wo schon ein Denkmal auf dem Grabhügel Platz gefunden hat, meine Grabhügel-Besetzung nachträglich noch angebracht werden kann.

Geehrte Reflektanten wollen sich daher behufs Ertheilung weiterer Auskunft direkt an mich wenden, welch' letztere meinerseits bereitwilligst umgehend ertheilt wird. Auch stehe ich auf Wunsch mit Ansichten meiner Grabhügel-Besetzungen leihweise gern zu Diensten.

Lommatzsch, den 15. Mai 1895.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hermann Haftmann,
Bildhauer.

Stereotypendruck von Oscar Laube, Dresden-A., Wettiner Strasse Nr. 4.

SLUB
Wir führen Wissen.